

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
Oktober 1975

25. Jahrgang Nr. 10

Fast 2000 Schneidemühler beim Bundestreffen in Cuxhaven

Wochenprogramm mit Höhepunkten

Viele Erstbesucher begeistert

Nun liegen die Cuxhavener Tage mit dem 10. Patenschafts- und Bundestreffen der Schneidemühler in der Zeit vom 2. bis 8. September beim Schreiben dieser Zeilen schon weit zurück und ergaben damit die Möglichkeit, "die Stimme des Volkes" zu hören, die erfreulich positiv ausgegangen ist, obwohl Pannen vorkamen; aber das wird bei einem so gedrängten Wochenprogramm unvermeidbar sein und ist in jedem Falle zu entschuldigen, wenn kein direkter Schuldiger vorhanden ist.

Dank muß ich an dieser Stelle in erster Linie dem Verantwortlichen der Patenstadt, Stadtoberinspektor Kuschel vom Hauptamt sagen, der durch den Krankheitsausfall von Oberamtsrat Thees und Oberamtmann Hachmann (beide hoffen wir bald wieder gesund und munter wiederzusehen) allein vor der verantwortlichen Aufgabe der Organisation stand und diese glänzend bewältigte.

Cuxhaven war in den Tagen des Jubiläumstreffens eine Strapaze durch die Fülle von Veranstaltungen für die Spitzen der Patenstadt vom OB und den Bürgermeistern bis zu den Verwaltungsbeamten, die alle wenigstens einmal Teilnehmer an diesem Wochenprogramm waren.

Besonderer Dank gebührt auch beiden Zeitungen, die ausführlich schon in der Vorschau und dann über einzelne Veranstaltungen berichteten und in der positiven Kritik des Ganzen auch wertvolle Hinweise für die Zukunft gaben.

Immer sind die Besucherzahlen bei allen Vertriebenentreffen ein Maßstab für "andere", und es ist bedauerlich, daß wir da nie mit absoluten Zahlen aufkreuzen können, weil ja kein Zählen möglich ist. Wenn man allerdings die Teilnehmer der Einzelveranstaltungen des Wochenprogramms wertet, dann waren die Schneidemühler seit der Patenschaftsübernahme 1957 noch nie so zahlreich vertreten wie 1975, und das Erfreuliche dabei war, daß das Wegsterben der Alten Jüngere für diese aufkreuzen läßt und weiter das Allgemeinurteil "wieder ganz große Klasse war". Vor allem waren die unzähligen Erstbesucher begeistert und nahmen sich vor, beim Patenschaftsjubiläum 1977 (20 Jahre Patenschaft) wiederzukommen.

Es sei hier einmal gesagt, daß die Verantwortlichen kaum die Zeit zum Genießen fanden. Ich kann vollauf verstehen, wenn unser Kassenverwalter, Hfd. Werner Thomas, immer wieder herausstellt, daß ihm allein durch seine Arbeit im Quartieramt und Auskunft im Rathaus die Möglichkeit zu Gesprächen gegeben ist und er darum diese Arbeit so schätzt. Ich konnte selbst Verwandten nur zuwinken, und das auch bei lieben alten Bekannten und hätte auch liebend gern einen Bummel mit traulichen Gesprächen geführt, wie sie überall zu beobachten waren.

Doch lassen wir noch einmal die Festfolge Revue passieren: Da war der Auftakt am 2. September mit dem Treffen der Ehemaligen des Schneidemühler Lehrerseminars und am folgenden Mittwoch gleich einer der Höhepunkte dieser Tage mit

der Einweihung der Schneidemühler Heimatstuben und der Eröffnung der Ausstellung grenzmärkischer Künstler, deren Besuch über die Treffenszeit möglich war, aber kaum genutzt wurde.

Die Aula des Gymnasiums Abendrothstraße war nicht nur beim Lichtbildervortrag am Donnerstag, sondern auch bei den Erinnerungsplaudereien von Museumsdirektor Dr. Holter Freitagabend und natürlich erst recht bei der Kundgebung am Sonntag "ausverkauft".

Am Sonnabend jagte für die Verantwortlichen eine Veranstaltung die andere mit der Tennisbegegnung, der Delegierten-tagung, dem Sportlertreffen im CSV-Klubheim und anschließendem Fußballspiel auf dem Sportplatz am Strichweg, der Kranzniederlegung mit Totenehrung in Brockeswalde und abschließendem Heimatabend am Steubenhöft.



Die Kundgebung zum "Tag der Heimat"

Hier zitieren wir den Bericht der Cuxhavener Zeitung vom 8.9.:

„Die Suite eines alten Meisters, gespielt von einem Blockflötenquartett des Spielkreises für alte Instrumente unter der Leitung von Eberhard Bornemann, leitete die Kundgebung ein, zu der die Fraktionen des Stadtrates und die Landsmannschaften Abordnungen entsandt hatten. Das von Großveranstaltungen geradezu überquellende Wochenende hatte den Spitzen des Rates und der Verwaltung zahlreiche anderweitige Verpflichtungen auferlegt. So hatte Stadtdirektor Axel Lüdersen die Aufgabe übernommen, den Heimatvertriebenen die Grüße der Patenstadt zu entbieten. Vor der Kundgebung hatten die Schneidemühler an Gottesdiensten beider Konfessionen teilgenommen. In St. Marien hatte Prälat Snowadzki, in der

Ritzbütteler Martinskirche Pfarrer Menard zu den Gläubigen gesprochen.

Stadtdirektor Lüdersen hob als besondere Aspekte des diesjährigen Schneidemühler-Treffens die Eröffnung der Heimatstuben im ehemaligen Altenbrucher Rathaus sowie die Tatsache hervor, daß auch die zehnte der in zweijährigem Turnus durchgeführten Heimatbegegnungen das ungebrochene Zusammengehörigkeitsgefühl der Schneidemühler bekräftigt habe. Der "Tag der Heimat" stoße zwar nicht überall im Lande auf Gegenliebe, meinte Lüdersen, und es gebe genug Leute, die die geschichtlichen Tatsachen gern ignorieren würden. Tatsache sei jedoch, daß kulturelle Leistungen, wie sie die deutsche Bevölkerung in den Ostgebieten erbracht habe, etwas Bleibendes seien. So hätten Einrichtungen wie die jetzt in Cuxhaven eröffneten Heimatstuben in erster Linie den Sinn, an jene unvergänglichen Kulturleistungen östlich von Oder und Neiße zu erinnern.



In der Aula des Gymnasiums bei der Kundgebung

Heimatkreisvorsitzender Albert Strey bat Axel Lüdersen, den Dank der Schneidemühler für die immer wieder bewiesene Patenschaftstreue an den Rat und die Verwaltung der Stadt weiterzugeben. Die Treue zur Heimat habe nicht nachgelassen, erklärte der "Vater" der Schneidemühler, und die ältere Generation werde sich weiter darum bemühen, dieses Bewußtsein an die Jüngeren weiterzugeben.

Ostdeutsche Volkslieder, dargebracht von Frauen des Ostdeutschen Singerkreises, leiteten über zu dem Grußwort des BdV-Kreisvorsitzenden Dr. Waldemar Hörandel. Er wies zunächst auf den Leitspruch des diesjährigen "Tages der Heimat" hin, für den die Formulierung "Heimat – Freiheit – Menschenrechte" gewählt worden sei. Durch zwei Daten, nämlich das vor 30 Jahren eingetretene Kriegsende und die vor 25 Jahren in Stuttgart erfolgte Verkündung der "Charta der Vertriebenen", erhalte der diesjährige "Tag der Heimat" seine besondere Prägung. Mit der Charta sei ein "Fanal der Menschlichkeit" nach unendlich leidvoller Zeit gesetzt worden. Auf dieser Basis am Werk der Versöhnung zu arbeiten: das sei die Aufgabe, die nicht nur den Staatsführern, sondern allen Deutschen gestellt sei.

Seiner Ansprache zum "Tag der Heimat 1975" hatte Dr. Friedrich Holter (75) das Ziel gesetzt, „den Standort der Heimatvertriebenen über diesen Tag hinaus zu bestimmen“. Dr. Holter hatte viele Jahre lang das Landesmuseum der Grenzmark Polen/Westpreußen in Schneidemühl geleitet und ist noch heute an seinem jetzigen Wohnort Hannoversch-Münden ehrenamtlich mit Aufgaben der Museums- und Denkmalspflege betraut.

In einem weitgespannten Bogen ließ der Redner seine Zuhörer an den Gedanken und Emotionen von Menschen teilhaben, die mit der Heimat ihren "Wurzelgrund" verloren: „Gern würde mancher den im Westen erworbenen Wohlstand aufgeben, um wieder in der Heimat zu leben.“ Holter sah das Schick-

sal vieler Millionen Heimatvertriebenen eingebettet in einen epochalen Wandlungsprozeß der Menschheit, der alle Lebensbereiche erfaßt habe: „Die ganze Welt quält sich in erdumspannenden Wehen, ein neues Zeitalter zu gebären – oder unterzugehen.“

Viele Bundesbürger hielten sich heute, angesichts der Patts zwischen Ost und West, an die bequeme, aber gefährliche Devise, daß nicht sein könne, was nicht sein dürfe. Sie vergäßen dabei, daß mitten durch Deutschland jene Linie gehe, an der sich das Weltprestige zweier Machtblöcke sozusagen "Gewehr bei Fuß" gegenüberstehe. Der "Herzriß" mitten durch Deutschland gleiche einem Brückenkopf, der jederzeit militant wirksam werden könne. Gelingen es nicht, dieses unselige Erbe aus der Welt zu schaffen, so bleibe die ganze Wohlstandsidylle nichts als ein "Urlaub auf Zeit aus der Geschichte".

Es sei ein verhängnisvoller Fehler, meinte der Redner, die junge Generation über die Härte der Aufgaben im unklaren zu lassen, die in Zukunft auf sie zukämen. Mit Illusionsmache und Sprücheklopfen seien diese epochalen Probleme nicht zu bewältigen. Dr. Holter appellierte an die Vertriebenen, sich immer wieder den in der Charta ausgesprochenen Verzicht auf Rache und Vergeltung ins Gedächtnis zurückzurufen. Nur die Besinnung auf die Menschenrechte könne zu einer neuen Ordnung führen, und ohne eine neue Ordnung könne die Menschheit auf die Dauer nicht existieren. Um des eigenen Überlebens willen müsse allen Aggressionen eine Schranke gesetzt und jeder Anwendung von Gewalt ein Ende gemacht werden. Langsam, Baustein für Baustein, müßten die jetzige Generation und die, die nach ihr kämen, an dieser neuen Ordnung arbeiten.

Für die Vertriebenen forderte Dr. Holter das Recht, sich zur Heimat bekennen zu dürfen, ohne sogleich als "Revanchisten" oder "unheilbare Konservative" attackiert zu werden. „Sollen wir die einzigen sein, denen verwehrt wird, was Menschen in allen Ländern der Erde als ihr heiliges Recht verteidigen?“ Abschließend dankte der Redner der Patenstadt Cuxhaven, die aus Motiven der Menschlichkeit "Mutterstelle" an den Schneidemühlern vertrete. Er versäumte auch nicht, des ehemaligen Oberbürgermeisters Karl Olfers zu gedenken, der im Sinne John F. Kennedys "ein Schneidemühler" gewesen sei.

Wir kommen noch auf die Einzelveranstaltungen und die Abschlußfahrt nach Helgoland am Montag an anderer Stelle und im nächsten HB als Nachlese zurück. Obwohl die "Alte Liebe" ausfiel konnte die wieder große Zahl der Teilnehmer mit dem "Wappen von Hamburg" trotz dadurch bedingter verkürzter Besuchszeit auch noch die Stollen im Felseninnern besuchen und verabschiedeten sich dann in Cux bis zum Wiedersehen beim nächsten Jubiläumstreffen unter dem Motto "20 Jahre Patenschaft Cuxhaven–Schneidemühl". Viele aber blieben auch noch und erfreuten sich des herrlichen Spätsommerwetters am Strande.



Dr. Friedrich Holter mahnt in der Festansprache

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Blickt man noch einmal auf die Bundestreffen unserer beiden ehem. Grenzmarkkreise zurück, so kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß sie ebenso gut durchgeführt wie besucht waren. Es zeigt sich immer wieder, daß nichts stärker verbindet als gemeinsam erfahrenes Schicksal, auch wenn es, wie bei uns, volle drei Jahrzehnte zurückliegt. Und diese Tatsache hat auch das Verhältnis von Mensch zu Mensch immer wieder beschwingt. Wahr ist aber auch, daß die Heimatvertriebenen in echter Opferbereitschaft allenthalben Zeichen wirklichen Aufbauwillens gesetzt haben. Dies gilt sowohl für den Heimatkreis Deutsch Krone wie unsere ehem. Grenzmarkhauptstadt Schneidemühl.

Wenn nun die ehem. Deutsch Krone aus dem großen Kreisgebiet von früher – räumlich zweitgrößter Landkreis Preußens – im Oktober das stolze Bauwerk ihres Hochhauses in Bad Rothenfelde einweihen, dann wird damit ein weithin sichtbares Zeichen der Heimattreue gesetzt. In dieser Größe kann dies jedenfalls kein anderer Pommernkreis aufweisen.

Auch am "Tag der Heimat" wurde da und dort der Lösung der deutschen Frage gedacht, zumal dieser Gedenktag diesmal unter den Leitworten stand: Heimat – Freiheit – Menschenrecht! Erfreulicherweise erfuhr man, daß immer mehr ehem. Grenzmarker Fahrten in den Osten unternehmen und so Brücken zur alten Heimat schlagen; weitere haben es noch vor, so unser Dt. Kroner Ernst Brose, der früher beim Katasteramt tätig war. Er war in den Ferien in einem Hotel in Ronne (Dänemark) nach 9 Stunden Seefahrt von Travemünde und hat viel gesehen. Das Fährschiff hatte an die 200 Boote an Bord. Rauchwaren und Alkohol waren aber teuer. Allerdings konnte man auf dem Schiff zollfrei einkaufen. Nach dem Deutsch Kroner Bundestreffen blieb er noch 2 Wochen in Bad Essen und wanderte viel im schönen Bergwald.

Eine Fahrt in die alte Heimat unternahm u.a. unsere ehem. Dt. Kronerin Liesel Garske geb. Walle mit einer Reisegesellschaft. Die Stadt hat sich 30 Jahre danach doch sehr verändert, obwohl zum Teil Neubauten in der Königsberger Str. und Tannenbergring entstanden sind. Die herrliche Umgebung (Stadtsee, Buchwald, Klotzow und Herthasse) übten weiter die alte Anziehungskraft aus. Insbesondere konnte die Besucherin täglich im Stadtsee schwimmen und paddeln.

Feriengrüße von der spanischen Goldküste schrieb unser Dt. Kroner Hfd. Paul Heinze mit Frau, die auch dort eifrig schwimmen konnten. „Am herrlichen Strand vergingen die Tage nur all' zu schnell.“ – Aus Bernkastel/Mosel Fam. Willibald Neumann (Schloppe).

Es liegt Veranlassung vor darauf hinzuweisen, daß alle personellen Veränderungen unserer Kreiskartei bei Ldsm. Albin Garske, 4509 Bad Essen, Georgsweg 25, mitgeteilt werden, damit diese Unterlagen auf dem Laufenden bleiben.

Hfd. Wolf Dietrich Scherbius (1 Berlin, Ammendestr. 109) teilt mit, daß er sich das 4bändige Werk "Die Kunstdenkmäler der Provinz Posen" von Julius Springer von der Staatsbibliothek kommen ließ und die ihn interessierenden Angaben ablichtete. Gern stellt er die Abzüge über bestimmte Objekte Heimatfreunden zur Verfügung. Allerdings gehörte Deutsch Krone damals zu Westpreußen, während Schneidemühl zur Provinz Posen gehörte.

Allerdings ist das, was dort für Schneidemühl mit 27 Zeilen mehr als wenig. Genannt werden nur die "Kath. Pfarrkirche", S. Johannes dem Täufer und dem Evangelisten geweiht, die heutige Ruine der "Alten kath. Kirche", und die "Evangelische Pfarrkirche, auf dem Neumarkt", an die ja heute nur ein paar der alten Bäume erinnern.

„Mit Interesse lesen wir den HB und verfolgen die Geschehnisse in der Heimat. Mutter nimmt an den Schilderungen der Familienschicksale besonders regen Anteil! Beim großen Aufbruch 1945 im Januar fand sie einen Platz auf dem Ackerwagen des Bauern Käding und stand der Frau in den schwersten Stunden bei der Geburt bei. Auf dieser Fahrt ins Ungewisse gingen auch Unterlagen und Urkunden verloren. So bleibt nur

zu hoffen, daß der Glaube an das, was wir glauben, nicht verloren geht," grüßen aus 463 Bochum, Schwalbengrund 20, Hebamme Anna Krüger (Schloppe, Richtstr. 4) und Sohnfam. Alfred Panzram.

Die Deutsch Kroner Heimatstube ist am 1.7.1975 von Bad Essen in das Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Rothenfelde verlegt worden.

Als langjährige HB-Bezieher grüßen Fam. Studiendirektor i.R. Bruno Hinz (Dt.Krone, Hindenburg-Str. 31) aus 563 Remscheid, Hindenburgstr. 125, mit positiver Bewertung der Familiennachrichten, "weil dort oft uns bekannte Fam. mit Anschrift auftauchen, von denen man sonst nichts erfahren würde."

Vergeblich bemühte sich Hfd. Teuffel (Buchhdg 28 Bremen) um "Die Bürger von Kronin": „Vor Jahren erschienen, ist vergriffen und zwar so lange schon und auch so 'gründlich', daß wir Ihnen nicht einmal die Hoffnung auf ein gelegentliches Restexemplar machen können", antwortete die Verlagsgruppe Bertelsmann/Gütersloh. – Wer das Buch besitzt und sich davon trennen kann, gebe es mit Rechnung an Schriftleitung in 2301 Schönkirchen.



Das Gesundheitsamt in Dt.Krone (A.G.)

Wie stark die Bindungen Dt. Krone–Schneidemühl sind und waren, beweist der Brief von Fam. Gerhard Geiseler u.Fr. Anneliese geb. Preul aus 3 Hannover 21, Stöckener Str. 253 A: „In unseren Kindertagen bestand eine gewisse Rivalität zwischen Dt. Krone, der geliebten Heimatstadt der Eltern Fritz Preul (Sohn des Tischlermeisters) und Fr. Margarete Jungklaß (Turn- und Handarbeitslehrerin) und Schneidemühl, dem Wirkungskreis der Eltern (Fa. Preul u. Berning, Turnverein MTV, Gesangsverein usw.) und unserer Geburtsstadt. Um auch in uns Kindern die Liebe zu Dt. Krone zu wecken, verbrachten wir die Sonntage sehr häufig in Dt. Krone und im Buchwald. Heute sind mir beide Städte gleich lieb in der Erinnerung und darum bedeutet mir der HB besonders viel". Ob die Fam. nun erstmals am Heimattreffen in Cux teilnahm, kann ich leider nicht sagen.

Verständlich ist, daß fast die gesamte Schneidemühl-Post vom August und September sich nur um das Bundestreffen in Cuxhaven drehte. Ich wunderte mich bei der frühzeitigen Heimkehr (Umbruch stand an) über ein im Streifband empfangenes "Flensburger Tageblatt", fand aber die Erklärung für die Ausgabe vom 28.8. unter "Unsere Leser schreiben" Willy Terasa Wees stellte unter "Wahrheit = Wahrheit" fest, daß im Ergebnis der deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen nicht "die deutsche Geschichte geschrieben, sondern die

Wünsche der Polen erfüllt wurden." — Uns wundert das nicht mehr; aber erfreulich, daß auch andere darüber fallen.

Hfd. Bruno Liebsch erinnert sich in Dankbarkeit seines Lehrers (Std.Rat Warnke) an der Aufbauschule, des beliebten Pädagogen, und ebenfalls des Oberkonsistorialrates a.D. v. Renesse, der einst sein Vorgesetzter im Wehrmeldeamt war. „Ein Ausflug der Dienststelle nach Kolmar wird mir stets in guter Erinnerung bleiben.“

„Es braucht der Mensch, soll er gedeih'n, auch ab und zu mal Sonnenschein!" Diesen "Bonbon zur Beherzigung aus schönen, geruh- und erholsamen Tage am Schliersee!" — Leider keine Zeit dazu, muß ich dem gleichaltrigen Hfd. antworten, erhoffe dieser aber.

Mit Repros von alten Schrotzer Ansichtskarten aus der Zeit von 1900 bis 1933 und einem Buntbild "vom Bruchweg aus gemacht" grüßte Hfd. Gertrud Heier (4178 Kevelaer-Wetten, Brunfeldsweg 59).

Hfd. Elly Krakau geb. Massat sprach mir aus dem Herzen: „Es ist betrüblich, daß die jüngeren Heimatvertriebenen nicht so eine enge Verbindung mit Stellen der Heimat pflegen.“

Im Vertrauen — nur den Dt. Kroner Hfd. geflüstert und — gedankt: Auch Dt. Kroner schickten Spenden für "Schneidmühl-Heimathaus".

Von der Beerdigung unseres Hfd. Erich Krüger grüßten aus Köln mit der Ww. Ella die Verwandten Anni K., Charlotte Westphal, Angelika K., Herbert K., Herta Karsten, A. Westphal, Ulrich K., El. Mertzke, Heinz u. Loni Loriadis, Karin K. und Urenkelin Claudia sowie Hfd. Otto Krüger, der schon vor dem Treffen sein Sammlungsversprechen am Strand mit einer Grußkarte bestätigte.

Auch Fam. Teuffel/Bremen meldet: „Wir waren alle hell auf begeistert. Am Strand — wir waren schon 8 Tage vorher da — trafen wir Hunderte von Schneidemühlern, die 8–14 Tg. Urlaub machten.“ — Und Fam. Prellwitz (3161 Dollbergen, Fuhrstr. 31) dankt für die "schönen Tage des heimatlichen Treffens. Ich traf sogar meine Englisch-Lehrerin von der Handelsschule, die leider in die Sowjetzone verschlagen wurde. Der folgende Sonntag war dann auch noch ein kleines Schneidemühl-Treffen einschließlich der Lehrerin." — „In Gedanken habe ich alles verfolgt und sehr bedauert, daß ich an dem Treffen nicht teilnehmen kann! Hier treffe ich mich alle 4 Wochen mit Ldsl. und freue mich immer auf diesen Tag", grüßt Schwester Elfriede Wenzel (Hannover). — Auch Hfd. Reinhold Röder, der ehemalige Hauptfeld. der 6. vom Grenzwacht-Rgt. von Hellermann (2435 Dahme) traf ein Schuß der Hexe so, daß er nur Grüße für die Kameraden und Hfd. übermitteln konnte. „Nach 45 Jahren haben wir, Dank Ihrer Anschriftenvermittlung, ein Wiedersehen mit Fam. Tienemann gefeiert", grüßte Hfd. Margarete Stahl (Schmidt/Westendstr.) alle Mitglieder des früheren Stenographen-Vereins Stöze-Schrey beim Besuch des Bruders im Westen. Hfd. Paul Wiese, inzwischen (12.9.) in Bangkok gut angekommen, grüßt von dort. „Wenn ich bei 3000 Teilnehmern aus 82 Ländern unter den 10 Besten käme, wäre das ein großer Erfolg.“

Auch Fam. Leo Wisniewski (7703 Rielasingen) grüßt von einer großen Ferienreise (Nord-Afrika–Südspanien): „Nur herrliches Wetter mit ausgezeichneten Sonnen- und Wasser-Graden.“

Zum Schluß ein Wort an die "Lauen". Der Westpreuße brachte in seiner Oktober-Ausgabe dazu einen Artikel "Wider die Lauen unter uns!" von Dr. F.Hollunger, dem Bundesvorsitzenden der Oberschlesier, das man eigentlich diesen jeden Tag zum Lesen geben müßte. Ich habe in Cux Andeutungen gemacht und auch manches Wort gebrauchen müssen, das mir selbst schwer fiel, zumal die immer Getreuen, denen ich meine Anerkennung auch an dieser Stelle mit Dank aus ganzem Herzen sagen möchte, ja gar nicht betroffen waren.

Daß ich mich breit schlagen ließ, auch in Cux trotz der Überlastung mit dem Programmgeschehen noch Schneidemühl-Ausweise auszustellen, habe ich bei der Überprüfung der Karteiangaben in Schönkirchen bitter bereut; denn dabei waren auch "Nassauer", die den andern einen schlechten Dienst erwiesen.

Gottseidank aber überwiegen die Getreuen und gehen sicher mit uns konform in dem Grußwort einer "angelachten" mittel-deutschen Nichte:

"Wir wollen den 30 Jahren 'trotzen'!"

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Otto Kniese und Albert Strey

Heimat, deine Sterne . . .

Lange Zeit hielt ich, wo nur immer dazu Gelegenheit bestand, in einem Erinnerungsblock mit ein paar Worten einige Erlebnisse der Kriegszeit, aber auch solche sonniger Tage, fest, die jedem Menschen zuteil wurden. So ist es zu verstehen, daß Gedanken an frühere Zeit plötzlich mit einem Male wieder greifbar nahe sind, die heute schon 30 Jahre und länger zurückliegen. . .

Sommernächte in Südfrankreich . . . Wir zogen dahin, um an die Rhonemündung zu kommen. — Ab und an seltsamen einlichte Wolken den blauen Himmel entlang. — Kein Flugzeug weit und breit, von dem die Kondenzstreifen herrühren konnten.

Überall im hohen Grase ließen sich Grillen vernehmen. Wie gern hätte ich ein Exemplar lieblosend gestreichelt! — Dieses Zirpen erinnerte an daheim, wie es nächtens auf unseren Wiesen vernehmbar war. Wir nannten es Heimchen — "Das Heimchen in dem Ährengrund, es tut allein sich kund", wie es in einem Liede heißt . . . Ebenso liebten wir als Kinder die Libellen, die mit ihren durchsichtigen Flügeln an sonnigen Plätzen dahinschwirrten — Flugjäger genannt; und besonders freuten wir uns über die "Marienkäfer"; denn wir glaubten, daß sie uns Glück bringen . . .

Wie im Traum war man plötzlich daheim, im seligen Kinderland, wo man ganz naturverbunden und bewußt die Hochsommertage erlebte . . . Und über uns der Sterne Gefunkel! — Als höhere Schüler lernten wir damals, uns nach dem Polarstern zu orientieren. Nach ihm wußte man, in welcher Richtung die Heimat liegen mochte. Die Entfernung spielte zu jener Zeit noch keine Rolle. Und je länger man den Sternenhimmel betrachtete, umso bewußter wurde einem der Satz: Die Sterne über dir und das moralische Bewußtsein in dir seien stets Richtschnur deines Lebens (kategorischer Imperativ). —

Es fehlte nur der Mond, um ganz in romantischer Gedankenwelt zu schwelgen! Lieder, wie "Der Mond ist aufgegangen . . .", "Schon die Abendglocken klangen" — und besonders daraus die Stelle: "Ja, ein ruhiges Gewissen mag uns stets den Schlaf versüßen . . ." (aus: Nachtlager von Granada von Konradin Kreutzer) drängten sich auf die Lippen. Und auch hierbei — soweit man schon in der Welt herumgekommen war, diese Lieder, von einem Jugendchor glockenrein gesungen, zogen — als unverleihbarer Besitz — gerade in diesem Moment in die Seele . . . Während ich noch nachsann, hörte ich, wie eine Stimme in der Kolonne sang: "Heimat, deine Sterne . . ." —

Da erinnerte man sich erst recht an zu Hause; denn gerade dieses Lied fand großen Anklang in der sonntäglichen Mittags-sendung der ersten Kriegsjahre, wenn die schöne Baritonstimme von Wilhelm Strienz erklang. Er sang zu Herzen gehend und verband so die Heimat mit der Front.

Wir wollen weiterhin der Heimat treu bleiben, was auch immer kommen mag. — — — Bruno Liebsch —

Oft genug habe ich schon für die Kartei die Sippenmeldung und den Familienbogen für alle Familien (Eltern, Großeltern, Kinder und Kindeskinde) erbeten. Nicht vorliegende Familien werden mit HB und den Einlagen bedacht. Leider verweigern die Bezieher die Annahme oder beschweren sich wegen des alten HB. Beabsichtigte Portoersparnis ist illusorisch — die vielen Rückfragen wären unnötig, wenn . . . aber leider!

Ohne Postleitzahl ist jede Anschrift wertlos!

„Haus Deutsch Krone“ in Bad Rothenfelde Bausteinaktion

Nachdem für die Bau- und Betriebsgesellschaft Deutsch Kroner Heimathaus GmbH & Co. KG. in Bad Rothenfelde der große Ansturm der ersten Tage verebbt und die Urlaubszeit beendet ist, kann man sich auch von Seiten des Vereins Deutsch Kroner Heimathaus e.V. mit den schriftlich vorliegenden Wünschen auf Erwerb von Bausteinen a 1.000,- DM weiterbeschäftigen.

Es ist sichergestellt, daß dem Verein von der Bau- und Betriebsgesellschaft ein weiteres Appartement für die Bausteinaktion zur Verfügung gestellt wird.

Um eine möglichst große Streuung zu erreichen und damit einer möglichst großen Anzahl von Hfd. aus Stadt und Kreis Deutsch Krone Gelegenheit zu geben, Eigentumsrecht am Haus Deutsch Krone zu erwerben, soll die Anzahl der noch zu erwerbenden Bausteine auf höchstens 3.000,- DM pro Familie begrenzt bleiben. Es wird fast immer möglich sein, die dafür zustehenden 1 bzw. 3 Wochen fast kostenlosen Wohnens auf eigene Kosten zu verlängern.

Die Bausteine werden in der Reihenfolge des Datums des Eingangs des schriftlichen Antrags vom Vorstand vergeben.

Für alle Fragen der Bausteinaktion wie auch der Bereitstellung von Appartements für Bausteininhaber ist nach wie vor der Schriftführer des Vereins Hfd. Rudolf Gallwitz, 3 Hannover 91, Heinrichstr. 3, zuständig. —rGtz

„900 Jahre Bad Essen“

Kernpunkt aller Veranstaltungen

Weit mehr als 15 000 Menschen erlebten am 24. August im 900jährigen Bad Essen aus Anlaß dieses Jubiläums einen Blumenkorso, der den Beifall vieler Besucher „auf offener Szene“ fand. Über 100 000 Blüten waren in die 35 Festwagen verarbeitet worden, und neben den 17 Ortschaften der neuen Gemeinde Bad Essen hatten sich auch Verbände an der Ausgestaltung beteiligt.

Nach dem Blumen-Korso zog als Abschluß der Hauptveranstaltung der Festwoche eine bunte Super-Show auf dem Festplatz an der Reithalle in Eielstädt abertausend frohgestimmte Menschen in ihren Bann. Nach dem Auftakt durch den Schützenfanfarenzug Bad Essen begrüßte Gerhard Greger in Vertretung des im Krankenhaus liegenden Bürgermeisters Richard Bonika Teilnehmer und Gäste, und anschließend nach dem musikalischen Gruß durch das Blasorchester Holzhausen übermittelte Landrat Dr. Maßmann auch im Namen von Oberkreisdirektor Nernheim die Grüße des Landkreises Osnabrück. Oberbürgermeister Ernst Weber unterstrich das gute Verhältnis zwischen den Nachbarn, der Stadt Osnabrück und der Gemeinde Bad Essen.

Der Nachwuchs des Reit- und Fahrvereins Bad Essen von der Voltigierabteilung leitete die folgende Schau mit wahren Kunststücken auf dem Pferderücken ein; die Tanzgruppe „Les Dianas“ übermittelte Grüße aus der Partnerstadt Bolbec; die Attraktion aber war der Absprung von Fallschirmjägern vom Lufttransportkommando der Bundeswehr Wildeshausen. Der Bohmter Bläserchor leitete zur Ponyquadrille des Reiternachwuchses Bad Essen über, die der Spielmannszug Bohmterheide begleitete. Anklang fand auch die Kapelle St. Plechelmus „Harmonia“ aus den Niederlanden und der Spielmannszug von TuS Melle. Die Herzen aller Pferdefreunde schlugen höher bei der großen Reiterquadrille der Reiter und Amazonen von Bad Essen in historischen Uniformen früherer Dragoner und Husaren. Der Musikschau des Polizeimusikkorps Niedersachsen folgte als Abschluß der Veranstaltung der Start von 900 mit Antwortkarten versehenen Luftballons.

Auch der am letzten Augustsonntag auf dem Flugplatz Bohmte-Bad Essen durchgeführte „Tag der offenen Tür“ war ein Gruß für das 900jährige Bad Essen. Vom Sonntagmorgen bis in die späten Nachmittagstunden war die Luft vom Gebrumm vielpfädiger Flugzeugmotoren erfüllt, und viele sahen sich die Heimat von oben an.

Besichtigung-Berichte-Vorstandswahlen standen bei der Mit-

gliederversammlung des Heimatbundes Osnabrücker Land in Bad Essen, der mit einem Heimatabend abschloß, im Vordergrund und war eine Reverenz für die 900 Jahr-Gemeinde. Schade, daß der Heimatabend nur schwach besucht war.

Erneuter Schauplatz einer Großveranstaltung wurde am 13. und 14. September der Kirchplatz in Bad Essen durch eine internationale Musik-Show, die von hier zum Festplatz an der Reithalle in Eielstädt marschierten, wo dann das „Enschedes Drum en Show-Orkest“, der Spielmannszug TuS Melle, die Drum en Showband „Ahoy“/Enschede, die Spielmannszüge Bohmterheide, Vehrte, Wiesental-Hagen, der Fanfarenzug Bad Essen und der Bläser-Chor Bohmte eine mehrstündige „Schau“ abzogen. Dabei wurden viele neue Freundschaften geknüpft.

Über 1 300 Spielleute von 43 Spielmanns-, Fanfaren- bzw. Musikzügen aus 33 Vereinen lieferten sich dann am Sonntag im Rahmen dieses internationalen Musikstreites ein „Musik-Festival der Superlative“, das der Schützenverein Bad Essen als Geburtstagsgeschenk organisiert hatte.

Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

Die Aufstellung von Bewerbern für die Bundestagswahl 1976 in den 3 Wahlkreisen 32 (Lingen-Bersenbrück), 33 (Osnabrück-Stadt und -Land) und 34 (Melle/Nienburg/Diepholz) beschäftigte am 16.9. den Kreisvorstand des CDU-Verbandes Osnabrück-Land. Ohne Beschlüsse gefaßt zu haben und ohne der Nominierung weiterer Kandidaten vorgreifen zu wollen, betonte der Vorstand, er unterstütze die Wahl von Dr. Burkhard Ritz (Lingen-Bersenbrück) — geboren in Dt. Krone, gelebt in Schneidemühl — und Richard Ey (Melle-Wittlage/Nienburg) als Kandidaten.

Der Landrat des Großkreises Osnabrück, Josef Tegeler, weilte am 17. September mit seinem Stellvertreter Dr. Hans Maßmann über 4 Std. zu einem Informationsbesuch in Bad Essen, wo Bürgermeister Bonika als 1. Amtshandlung nach seinem Krankenhausaufenthalt herzliche Grußworte sprach und informierte. „Wir lassen Bad Essen mit Sicherheit nicht im Stich!“ waren die Abschiedsgrüße des Landrates.

Der Essener Ortsrat verpflichtete als neuen Ratsherren für den auf persönlichen Wunsch ausgeschiedenen Fritz Düffelmeyer Herrn Friedhelm Ohmäscher (Essenerberg). Als neuer Ortsbürgermeister wurde mit 6:3 Ratsherr Helmut Böse (CDU) gewählt, dem sein Stellvertreter Conrad Braun (SPD) gratulierte.

Die Feierstunde des BdV-Kreisverbandes Wittlage am „Tag der Heimat“ am letzten Sonntag in der voll besetzten Festhalle in Schwagstorf erhielt durch eine Ansprache des Bundestagsabgeordneten Otto Freiherr von Fircks, dem früheren BdV-Landesgeschäftsführer, eine besondere Note, weil er die gegenwärtige politische Lage unter die Lupe nahm und die Machtpolitik der Sowjets enttarnte.

Den Dank für die Unterstützung der großen „Schwester Essen/Ruhr“ bei der 900 Jahr-Feier in Bad Essen sprach eine Abordnung unter Führung von Bürgermeister Bonika an Ort und Stelle aus.

Über alles die Heimat

Zum „Besuch der alten Heimat — ja oder nein?“ bestätigt Hfd. Alice Steinberg (9494 Pr. Oldendorf-Holzhausen, Hudenbeck 5) das klare „Ja“ von Hfd. Kluck, kritisiert aber aus ihrer Sicht: „Warum eigentlich immer diese Miesmacherei in unserer ohnehin schon miesen Zeit. Ich lese unseren HB seit Beginn als er noch mit der Schreibmaschine geschrieben wurde, lese aber auch die „Osteroder“ und den „Kolmarer HB“. Beide zu lesen ist ein Genuß. Sie bringen nur interne heimatliche Berichte und überlassen den politischen Teil ihren großen Schwestern. Dadurch bleibt Platz für heimatliche Aufsätze...“

Das mag für die persönliche Ansicht der Einsenderin genügen; aber „Politische Aufsätze sollte man berufeneren Leuten überlassen“ widerspricht unserer Auffassung und dem weitaus größten Teil der HB-Leser, die auch nicht wünschen, daß ihre Berichte mit vollem Namen erscheinen. Die pseudonymen Unterschriften sind persönliches Verlangen und müssen genau so respektiert werden wie die einzelne Ansicht. St.—

Jan Cux informiert.

Im Herbst wird in Döse neu gebaut. Neben dem Nordseehotel (Besitzer Alfred Rath) erhält das Kurbad Gojny ein neues Kurmittelhaus. Bisher hatte er im Nordseehotel 90 qm Raum gepachtet, in dem vom 1.4. bis 15.8. 8 551 Patienten mit rund 18 000 Behandlungen versorgt wurden. Das neue Kurmittelhaus wird rund 230 qm auf dem 750 qm großen Grundstück an der Nordfeldstr. Mit dem Neubau, der eine Erweiterung des Nordseehotels einschließt, soll am 1. Oktober begonnen werden.

Einen Protest der CDU gegen eine im Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" als Möglichkeit angedeutete Aufhebung des Cuxhavener Bahnhofes veröffentlichte am 20.8. die Cuxhavener Presse.

8 000 Zuschauer bestaunten am 20. August mit der hereinbrechenden Dunkelheit beim traditionellen Laternenlauf in Duhnen das brillante Höhenfeuerwerk, zu dem die Bückeburger Jäger und der Spielmannszug "Frisch auf" aufspielten.

Die Elbfähre Cuxhaven-Brunsbüttel bleibt erhalten. Ein-stimmig beschloß der Rat der Stadt das MS "Niedersachsen" nicht an den jugoslawischen Interessenten zu verkaufen. Bereits am 14. August hatte der Dithmarscher Kreistag den Verkauf von MS "Schleswig-Holstein" abgelehnt.

51 Jachten machten am 26. August zur SVC-Gästefahrt klar und füllten dann den Hafen von Otterndorf, wo gegen 13 Uhr alle fest lagen.

In einer öffentlichen Ratssitzung am 28.8., an der auch die englische Delegation teilnahm, wurde die zwischen Penzance und Cuxhaven geschlossene Partnerschaft auf den Distrikt Penwith, Rechtsnachfolger der früheren Stadtgemeinde, übertragen.

Für eine 3. Fährlinie ist Cuxhaven nicht mehr im Gespräch, da man sich von Hamburg aus ein größeres Passagieraufkommen verspricht. Zur Zeit wird auf den Routen Hamburg-Harwich und Bremerhaven-Harwich gefahren.

Mit einem Pauschalangebot warb Cuxhaven auf der Messe "Du und Deine Welt" in Hamburg, und Kurdirektor Demgen war mit dem Erfolg zufrieden.

Parallel mit den Schneidemühlern veranstalteten am 7./8. September die Minensucher ihr 4. Treffen unter der Schirmherrschaft des Befehlshabers der Seestreitkräfte der Nordsee, an dem über 1000 "schwarze Gesellen" teilnahmen. Das mit 3 traditionellen Jubiläen verbundene Treffen (70 Jahre Minensucher-Streitkräfte, 50 Jahre Minensucher-Kameradschaft und 40 Jahre Minensucher-Ehrenmal) an der Alten Liebe beherrschte naturgemäß das Geschehen der Marinestadt Cuxhaven. Der Festakt mit Vizeadmiral a.D. Prof. Ruge und der grandiose Zapfenstreich, intoniert durch das Marine Musikkorps Nordsee und die Minensuchboote an der Innenkante der Alten Liebe hatten größte Anziehungskraft.

Der alte "Seepavillon" wird verschwinden und einem modernen Neubau weichen. Durch die Vergrößerung soll Raum für 350 Gäste geschaffen werden. Interessant ist für Besucher in dieser Zeit, daß der Neubau außen rum beginnt und der Altbau erst später der Spitzhacke weichen muß.

1 200 Teilnehmer gab es beim 4. Internationalen Volkslauf des ATSC. 643 Wanderer auf beiden Strecken und 546 Wettkämpfer konnten ihre Medaillen in Empfang nehmen. Erfreulich, daß der Anteil der Cuxhavener auf rund 1/3 aller Teilnehmer anstieg.

Auch aus der französischen Partnerstadt Vannes (Bretagne) weilten Bürgermeister Pierre Morin, sein Stellvertreter Paul Chapel sowie die Ratsmitglieder Yvonne Sauvet und Joseph Riviere zu einem Besuch am 29.8. in Cux und wurden von OB Werner Kamman, 1. Bürgermeister Wegener, dem 2. Bürgermeister Geiger und vom Vorsitzenden des Cuxhavener Partnerschaftskomitees begrüßt. Die 12 jährige Partnerschaft und ihre Festigung stand im Mittelpunkt des Besuches.

30 000 Menschen erlebten am 2. September als glänzendes Finale der Traum-Saison 75 an der Grimmershörnbucht ein farbenprächtiges Feuerwerk über einem gigantischen Lichtermeer, das die Bückeburger Jäger einstimmten. „So etwas gibt es nicht noch einmal!“

Auch beim Altenbrucher Laternenfest am 13. September gab es nach stürmischem Regenwetter einen überraschenden Publikumserfolg, trotzdem auf das angekündigte Feuerwerk aus Sicherheitsgründen verzichtet werden mußte. Die Bückeburger Jäger spielten im Feuerwehrgerätehaus, und mit dem Spielmannszug "Frisch auf" zog ein langer Laternenumzug durch die Gemeinde.

Am 14. September verabschiedeten sich dann die Bückeburger Jäger für 1975 von Cuxhaven bis zur Saison 1976.

Die "Alte Liebe", die am 8. September in Cux für die Schneidemühlern wegen Maschinenschadens nicht zur Verfügung stand, nahm inzwischen Abschied von Cuxhaven und fährt als "Butterkreuzer" bis zur Saison 76 tgl. von Travemünde aus 8 Std. Minitrips in die Ostsee.

Erstmalig überstiegen nach Meldungen der Vorsitzenden des Fremdenverkehrs- und des Hotel- u. Gaststättenverbandes die Übernachtungen die 2 Millionen-Grenze.

Am 25.9. beschloß der Rat der Patenstadt den Neubau eines Kurmittelhauses als Anbau an das Meerwasser-Brandungsbad in Duhnen und gleichzeitig auch einstimmig die Umplanung der Bundesstraße 73 zwischen dem Bahnhof und der Neufelder Str. Da außerdem die Bundesstraße 6 nicht mehr am Kaemmererplatz enden, sondern durch die Abendroth- und Friedr. Carl-Str. an die Neufelder Straße angebunden werden soll, wäre damit das lange anvisierte Ziel erreicht: Kaemmererplatz und Bahnhofstraße können Fußgängerzone werden.



Am 26.6.1908 ging diese Postkarte von der Alten Bahnhofstr. nach Amerika – Einsender William-A. Kirstein

Zum Alten Markt (Hindenburgplatz)-Bericht

schreibt Hfd. Friedrich Kalinowski (Bad Pyrmont): „Den Bericht von Hfd. Patzer habe ich mit großem Interesse gelesen, möchte ihn aber ergänzen; denn ich selbst bin bis zum 6. Lebensjahr im Hasselort 13 (mit Fam. Kontek) im Haus Gemkow aufgewachsen und dann – abgesehen von kurzer Zeit in der Bäckerstr. 3 – im Haus Hindenburgplatz 14 groß geworden und habe dort bis 1926 gewohnt. Ich kenne also die Verhältnisse in dieser Ecke von 1910 bis 1945, auch alle Bewohner, Handwerker und Geschäfte.“

Meinen Vater, den Seiler- und Netzmachermstr. Johann Kalinowski, der bis 1934 seinen Betrieb im Haus Hindenburgplatz 14 hatte – erst dann verlegten wir ihn nach Mühlenstr. 4 – ver-gaß Hfd. Patzer, desgleichen das Lokal Lukas an der Ecke Logenstr. und das Möbelhaus Skumski, den Lebensmittelladen Verdun und Fleischermeister Jander (Hindenburgplatz 12.) – Schade, daß unser Hfd. erst anfragt, ob er ergänzen darf! Erinnerungen sind doch immer persönlich und können nicht vollständig sein.

Dann gab er einen Bericht über Eindrücke und Erlebnisse während einer mit seiner Frau in die alte Heimat unternommenen Bahnreise (Posen, Schneidemühl, Kr. Fraustadt und Danzig-Zoppot). Die anschaulichen und interessanten Ausführungen wurden beifällig aufgenommen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte ein recht lebhafter Gedanken- und Erinnerungsaustausch – wie könnte es auch anders sein –, der die Teilnehmer noch bis 20 Uhr zusammenhielt. Einzelne sahen sich nach 30 Jahren zum ersten Mal wieder. Man war sehr dankbar für diese Zusammenkunft, und es wurde der Wunsch laut, öfters ein Treffen in Berlin zu veranstalten. — Kurt Süßenbach

Recklinghausen-Treffen wieder voller Erfolg

Ehepaar reiste aus Nord-Frankreich an

„Länger als einmal rund um die Uhr tauschten am Samstag rund 500 ehemalige Bewohner des Kreises Deutsch Krone im Städtischen Saalbau Erinnerungen an die alte Heimat aus. Es war das 22. Treffen von Hfd. aus den grenzmärkischen Ortschaften Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Lebehne und Briesenitz sowie dem Stadtkreis Schneidemühl. Edwin Mahlke, der heute auf der Ovelgönnestr. wohnt, kam die Idee zu diesem Treffen im Jahre 1955 bei einer Doppelkopfrunde“ leitet die örtliche Tageszeitung in einem Dreispalter den Veranstaltungsbericht ein.

Hfd. Kluck (Wehdel) ergänzt: „Im 30. Jahr nach der Vertreibung war von einer Verminderung der Beteiligung nichts zu spüren. Von Wilhelmshaven im Norden bis Stuttgart im Süden, von West und Ost war man herbeigeeilt und selbst über Ländergrenzen hinaus aus Bohain in Frankreich (Fam. Hermann Schultze, Lebehne). Für die, die erstmalig dabei waren schien alles ein Traum, und der Ausspruch: „Schade, daß ich das in all den Jahren versäumte!“ spricht für sich.

Schmerzlich war, daß viele altbekannte Gesichter aus Krankheitsgründen nicht mehr dabei sein konnten und einige sogar das Zeitliche gesegnet haben. Diesen galt unser stilles Gedenken.

Freudig stimmte aber die Feststellung, daß dieses Treffen gerade bei der jüngeren Generation mehr denn je an Anklang gewinnt und daß diese, von der Heimatliebe ergriffen, die Tradition der Ahnen zum Fortleben verhelfen werden.

Da Musik und Tanz die Gemütlichkeit förderten, glaube ich, daß jeder auf seine Kosten kam. Bei vielen stand die Wiedersehensfreude mit der Heimat im Vordergrund, die durch Bilder und Dias vermittelt wurde. Eine Teilnehmerin (Essenerin) war beglückt, endlich den Geburtsort ihres gefallenen Mannes, eben Lebehne, im Bild kennen zu lernen. Sie steht seit Jahren mit den Gatten-Geschwistern in der alten Heimat in Verbindung und hat diesen segensreich geholfen, wie ich selbst bei Besuchen erfuhr.

Die Verbundenheit hat gezeigt, daß auch das 22. Treffen in Recklinghausen ein Volltreffer war. Ich konnte voller Freude einige Hfd. erstmalig begrüßen, und obwohl wir uns seit 30 Jahren nicht gesehen haben, erkannten wir uns recht schnell wieder. Wir Lebehner waren zum 10. Mal dabei und können auf die Teilnehmerzahl von ca 200 stolz sein.

Eine besondere Botschaft wurde mir noch aus der Heimat beim Treffen überbracht. Am 14.9., dem Patronatsfest unserer Heimatkirche in Lebehne, wurde dort Gottesdienst um 10 Uhr für alle lebenden und verstorbenen Heimatfreunde gehalten. — Ich war zu der Zeit in St. Peter/Recklinghausen, meine Gedanken aber in der Heimat.

Danken müssen wir allen, die dabei waren; aber mein besonderer Dank gilt unserem Organisator und Platzhalter dieser Treffen, unserem lieben Edwin Mahlke und seiner ganzen Familie.

Auf Wiedersehen am 11. September 1976 wieder im Saalbau Recklinghausen!

Eure Edwin Mahlke (Freudenfier) und Hans Kluck (Lebehne).

Suchwünsche beider Kreise

Gesucht wird die Anschrift von Fr. Elisabeth Zabak geb. Misiak (Dt.Krone Abbau), die in Nähe Ost-Berlin wohnen soll, vor Hfd. Gertraude Böhnke geb. Schulz (Schneidemühl 12) in 5 Köln 1, Balthasarstr. 74.

Hfd. Manfred Lachmann (Schloppe, Karlstr.) bittet Schlopper, die über die Verhältnisse in Schloppe 1933–1938 Auskunft erteilen können, um Verbindungsaufnahme. 3446 Alginet Drive, Encino, CA 91436, USA.

Wer kann mir etwas über meinen Sohn Hans-Georg Becker (Dt.Krone, Südbahnhofstr. 14) berichten? Wer war mit ihm in Leer/Ostfriesland zusammen als Panzergrenadier? Letzte Nachricht erhielt ich noch 1946 am 5. April in Demmin. Helene Becker, 7987 Weingarten, Finkenweg 19.

Laut Postvermerk unb. bzw. verzogen: Manfred Collin (28.5.31, Baggenweg) Madrid. — Helene Czajkowski (13.8.22, Bahnhofstr. 6) in Solingen. — Hans Czajkowski (24.5.33, Gönner Weg) 5441 Hausen/Mayen. — Margarete Crückeberg geb. Vogt (26.4.13, Garten 27) 8 München. — Georg Creiling (ohne) 3551 Weimar. — Bernhard Krüger (11.12.21) 6791 Miesbach. — Erich Krüger (18.4.33, Elisenauer Pl.) 46 Dortmund. — Margarete Kietzke (8.6.15, Selgenauer 139) 43 Essen-Stoppenberg. — Hans Krecklam (29.1.36, Lange 34), 46 Dortmund-Menglinghausen. — Otto Kienbaum (6.2.95, Neustettiner 67) 46 Dortmund-Asseln. — Hans Seiffert (28.10.13, Karlstr. 2) 3550 Marburg. — Hans-Adolf Selchow (2.10.03, Rüster Allee8) Berufsoffz., 5 Köln-Ehrenfeld.

Düsseldorf-Treffen am 22. November 1975

Die Gruppe Düsseldorf (Deutsch Krone Stadt/Kreis und Schneidemühl) lädt alle grenzmärkischen Hfd. mit Angehörigen und Gästen aus dem Raum Düsseldorf, Köln und Essen für

Sonntag, den 22.11.75, um 16 Uhr

in das Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr. 90. Es liegt nur 5 Minuten vom Hauptbahnhof, Fußweg in die Bismarckstr. hinein (rechts).

Wir treffen uns wie bisher im Restaurant „Rübezahl“ (Erdgeschoß). Um zahlreiches Erscheinen bitten

Ihre Heimatkreisbetreuer

A. Litfin und W. von Grabczewski.

Von der Base Anna Schmelter in X 2304 Tribsee, Westmauerstr. 5, wird der Friseurmeister Rudolf Zbilski, Jahrgang 1909, gesucht, der einen Friseurladen in Charlottenburg gehabt haben soll.

Es geht um einen Nachlaß von 60/70 000 DM

Der Bearbeiter der Nachlaßangelegenheit (Joachim-Friedrich Moser, 757 Baden-Baden, Postfach 630) versucht die unbekannten Erben zu ermitteln und schreibt dazu: „Bereits am 1.8.1964 starb ein Hugo Haenschke, nicht verheiratet. Seine Geschwister sind ohne Nachkommen vor ihm verstorben – der einzige Nachkomme einer Schwester wurde durch Testament enterbt. Da über das Erbe aber nicht verfügt wurde, tritt die gesetzliche Erbfolge ein.“

Hugo Haenschke wurde 1896 in Sophienwalde, Krs. Ost-Sternberg geboren. Die Eltern Kunibert u. Ehefr. Berta geb. Hohmann, die von Sophienwalde nach Schneidemühl verzogen, starben dort, Vater 1917, Mutter 1907.

Hfd. Erwin Graf, 5909 B.-Niederdresselnsdorf, Ahornstr. 19 (Schn., Klappsteiner 7 u. Meisenweg 10) benötigt Rentennachweise für die Zeit bis 1940 und nennt:

1. Ostern 1934 wurde ich aus der katholischen Volksschule Tütz entlassen, wo ein Konrektor mein Lehrer war. Wer von den Schulkameraden kann helfen?
2. Mein Landjahr machte ich 1934 dann beim Landwirt Bernhard Schur (Freudenfier Abbau). Wer bestätigt mir das von den noch lebenden Kindern?

3. Die Probezeit als Bäckerlehrling machte ich 1934/35 in der Landbäckerei und Gastwirtschaft bei Gotzmann (oder ähnlich) und benötigte Zeugen. Herr Gotzmann hatte noch einen kleinen Holzhandel. Sein Landbrot fand bei den Kunden, auch in Schneidemühl, reißenden Absatz. Im Geschäft half manchmal ein blonder junger Mann aus.
4. Durch den Polenfeldzug mußte ich meine Gesellenprüfung vorzeitig in Schönlanke ablegen, da ich meine richtige Lehre 1936 bis 1939 beim Bäckermeister Willi Gohr (Brot- und Feinbäckerei), Kreuz, ablegte. Auf der gleichen Straße wohnte, auch auf der rechten Seite zum See hin, der Bauunternehmer Weiss. Lebt vielleicht noch einer der Gesellen, der Meister oder die Ehefrau?

Terminkalender

- 25.10. Berlin: Pommernball 1975 im Palais am Funkturm
- 27.10. Berlin: "Deutschlandhaus", 20 Uhr, "Gang durch pommersches Land" mit Klaus Granzow
- 31.10. Kiel: Grenzmarkgruppe, 19 Uhr, Heimatabend mit Eisbeissen im "Haus der Heimat"
- 19.11. Aachen: Prälaturreffen mit Gottesdienst 10 Uhr, Kapelle des Mutterhauses der Armen Schwestern vom Hl. Franziskus, Elisabethstr. 47/49. Anschließend Begegnung im "Haus Deutscher Osten", Franzstr.
- 22.11. Düsseldorf: Heimattreffen der Grenzmarker, 16 Uhr, Haus Deutscher Osten, Restaurant Rübezahl.

Aus dem Berufsleben

Laut Johannesboten wurden ernannt: Kaplan Konrad Merrettig (Fürstenau) in 2 Hamburg-Wilhelmsburg, St. Bonifatius, zum 1.3. als Pfarrer der Heilig-Kreuz-Gemeinde in 3341 Dorstadt/Wolfenbüttel, Bundesstr. 88, Diözese Hildesheim. — Kaplan Johannes Neumann (Tütz) in 7324 Rechberghausen zum 13.4. als Pfarrer der Christ-König-Gemeinde in 7063 Welzheim, Diözese Rottenburg. — Kaplan Bernhard Klatt (Schneidemühl) in 6402 Großenluder/Fulda als Klinik-Pfarrer in 355 Marburg/Lahn, Bahnhofstr. 19, Diözese Fulda. — Kaplan Heinz Medoch (Niesewanz) in 51 Aachen, St. Katharina, als Militärpfarrer in 234 Kappeln/Schlei, Lütelplatz 4. — Allen herzliche Grüße und beste Wünsche, auch

Zum 25jährigen Dienstjubiläum bei der Bundesbahn am 23.11. Hfd. Edwin-Mahlke, dem Organisator der Recklinghausen-Treffen in 435 Recklinghausen, Ovelgönnestr. 29.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zur Goldenen Hochzeit: Am 23.11. Fam. Paul Stoek u. Fr. Else geb. Doege (Schn., Am Skagerrakplatz 6) in 35 Kassel, Karthäuser Str. 25.

Zum 40. Hochzeitstag: Am 19.9. Fam. Franz Semrau u. Fr. Frieda geb. Mögling (Schn., Westendstr. 17) in 633 Wetzlar, Waldschmidtstr. 25. — Am 8.11. Fam. Erwin Dams u. Fr. Martha geb. Fiedler (Schn., Danziger Platz, Schlachthaus) in X3284 Parrey/Elbe, Krs. Genthin, Zerbener Str. 1.

Zur Silberhochzeit: Am 23.9. Fam. Otto Lisitzki u. Fr. Gisela geb. Brandt (Schn., Grabauer Str. 5) in 31 Celle-Vorwerk, Everettstr. 30. — Am 7.10. Fam. Willibald Neumann u. Fr. Margarete geb. Bütow (Schloppe, Friedrichstr. 12, Autofahrschule) in 318 Wolfsburg, Reislinger Str. 107. — Am 11.11. Fam. Dipl.Chemiker Dr. Eckehard Schwerdtfeger u. Fr. Rosemarie geb. Bark (Schn., Rüster Allee 14) in 6222 Geisenheim, Bachweg 66. — Am 18.11. Fam. Dipl.Kfm. Alfred Kalinowski u. Fr. Hannelore geb. Bleicher (Schn., Mühlenstr. 4) in 7015 Korntal, Tubizerstr. 3. — Am 18.11. Fam. Helmut Heumos u. Fr. Margarete geb. Jüterbock (Schn, Lange 9) in X 7113 Markleeberg, Thälmannstr. 266.

Zur Grünen Hochzeit: Am 13.9. Ing.grad Reinhold Kaman (3101 Oppershausen) u. Hfd. Gisela Stelter (Tochter Fam. Paul/Johanna Stelter, Tütz u. Wittkow) in 31 Celle, Schackstr. 14. — Im HB Nr. 9 S. 8 mußte es heißen: "u. Fr. Johanna geb. Klawitter.

Zitate der Tage

"Premierminister Wilson behauptet, daß die Helsinki-Konferenz ein Wendepunkt in der Geschichte Europas sein werde, das war München auch!"—Daily Express, London—

"Portugal ist eine drohende Mahnung, daß der Kampf zwischen Demokratie und Kommunismus nicht durch die westliche Kapitulation vor Osteuropa beendet ist."—New York Times.

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieher-Kartei: Alexander Braun, 3 Hannover Sallstr. 76, zu beheben.

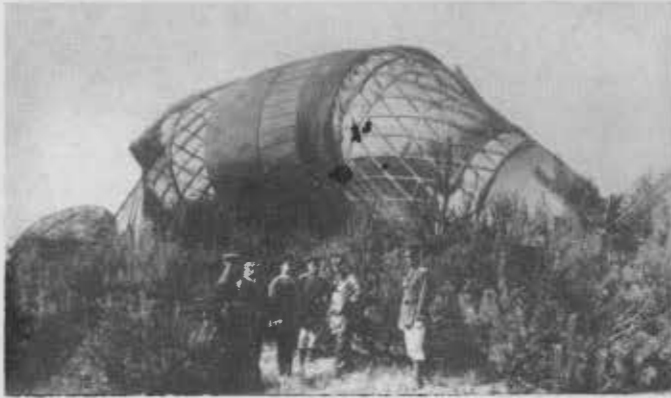
Wir gedenken der Toten, die "Fern der Heimat" starben

Bereits 1973 Fr. Therese Narloch (Dt.Krone, Schlageter 13) in X 203 Demmin, Bergstr. 8, mit 92 Jahren. — Im Februar 1974 Hfd. Otto Kersten (Schn., Zigarren, Sternpl.) in X1608 Prieros ü. Königswusterhausen, Streganzer Str. 6, mit 85 Jahren. — Am 19.3. Fr. Anna Golz geb. Meier (Mk.Friedland) in 4408 Dülmen, Mühlenstr. 38, Hl.Geist Stift. — Am 16.4. Hfd. Otto Scean (Schn., Birkenweg 11) in 465 Gelsenkirchen, Holtgravenstr. 9. — Im Juli Hfd. Otto Klems (Bethkenhammer) in 695 Mosbach, Merianweg 11, mit 85 Jahren. — Am 4.3. Fr. Martha Haymann (Schn., Karlstr. 10) in 452 Melle-Wellingholzhäuser, Borgloher Str. 1. — Am 17.3.75 Hfd. Dr. Kurt Preibisch (Kramske) in 1 Berlin 62, Nymphenburger Str. 2, mit 84 Jahren. — Am 14.5. Fr. Maria Klatt (Lebehnke) in 5805 Brekerfeld-Branten, Oststr. 11, mit 79 Jahren. — Am 19.5. Hfd. Erich Görlitz (Schn., Wiesen 9) in X 27 Schwerin, Robert-Beltz-Str. 45, im 89. — Am 20.5. Hfd. Otto Kluck (Breite 15, Schn.) in 674 Landau/Pfalz, Martin-Greif-Str. 7, mit 87. — Am 19.6. Elektromstr. Paul Garske (Schn., Bromberger 47) in X 233 Bergen/Rügen, Bhfstr. 30. — Am 27.6. Fr. Martha Heinrich (Schn., Gartenstr. 44) in X 5302 Bad Berka/Thür., Tiefengrubener Str. 47, mit 67. — Am 22.7. Hfd. Adeline (Adelheid) Schendel geb. Arndt (Schn., Memeler 18) in 5161 Lendersdorf/Düren, Eintrachtstr. 20, umbenannt in Eisenstr., mit 87. — Am 23.7. Fr. Adelheid Schudy geb. Rokot (Schn., Rüster Allee 11) in X 112 Berlin-Weißensee, Gartenstr. 1—5, mit 81. — Am 12.8. Fr. Margarete Mallach (Dt.Krone) in 4 Düsseldorf, Eichenkreuzstr. 28. — Am 23.8. Hfd. Gustav Altenburg (Schn., Zeughausstr. 4) in 45 Osnabrück, Meller Str. 31. — Am 8.9. Fr. Marie Neumann geb. Braun (Dt.Krone, Heinrichstr. 1) Ww. des früheren Ortskrankenkassenleiters, in Alt Strelitz (DDR). — Am 24.9. Fr. Anna Dargel geb. Sonnenberg (Freudenfrier) in 3011 Laatzen, Auf der Lieth 2, kurz vorm 71. Geburtstag.

Laut Postvermerk verstarben die Schneidemühler: Angela Woitanowski geb. Schulz (86 am 5.6.) in 303 Walsrode, Alter Postweg 19. — Gertrud Tölle geb. Conradi (Albrecht 5) in 493 Detmold. — Friedrich Cablik (Königsblicker 54/57) in 68 Mannheim 33. — Aus Krs. Dt.Krone: Alfred Splittgerber (Südbahnhofstr.) in 4992 Espelkamp-Mittwald. — Frieda Wolf (Mk. Friedland) in 2303 Gettorf. — Wally Wedel (Orellwitz) in 2211 St. Margareten. — Herbert Schüler (Jastrow, Königsberger) in 2 Hamburg 33. — Aurelia Quick (88 am 28.7.) in 5991 Bruttig. — Peter Kluck (86 Juni-HB) in 2303 Horst. — HB-Bezieherin Maria Marx (ohne) in 401 Hilden. — Julius Rohrbach (ohne) in 401 Hilden.

„Fern der Heimat“ war und ist für die Toten gedacht, die ohne Angehörige starben und so nicht die Möglichkeit haben, sich durch eine Anzeige im HB zu verabschieden. Warum vermagst Du diesen letzten Liebesdienst Deinem/Deiner Toten ?

Bilder der Heimat einst und jetzt



Das Militärluftschiff "Schütte-Lanz", das bei Schneidemühl führerlos fortgetrieben wurde und nach 1 Stunde in der Nähe der Stadt wieder niederging und fast völlig zerstört wurde. (Alte Postkarte)



Blick in die Neue Bahnhofstr. um die Jahrhundertwende in Richtung Sternplatz, l. der "Kaiserhof", die spätere Landwirtschaftskammer zwischen der Neuen und der Güterbahnstr. — eingesandt aus USA von Hfd. William A. Kirstein mit anderen—



Die 1. Klasse der Bismarckschule im August 1921 mit Rektor Kringel. Wer lebt davon noch? Georg Albrecht, 1 Berlin 47, Hugo Heimannstr. 3.



GRUSS AUS TARNOWKE



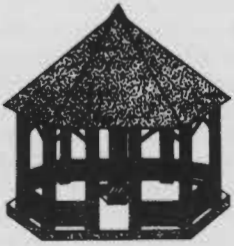
Die Post in Dt. Krone von der Rückseite aus (A.G.)



Blick auf die Rückseite der Volksschule in Dt. Krone (A.G.)



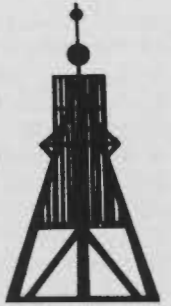
Die Kirche in Neugolz



Die Jugend



unserer Heimat



"Jugendlager 75 Bad Essen, 19.7.—2.8."

mit der Deutsch Kroner-Lönshütte auf der Titelseite erhielt ich dieser Tage von Hfd. Aloys Manthey mit dem Hinweis: „Anbei unsere Jugendlager-Zeitung. Ich hatte Siegfried Allerding gebeten, einen Bericht von der 2. Jugendlagerwoche zu schicken.“ Interessant für die Verhinderten sind die Namen der Teilnehmer, die mit Anschrift, aber ohne Geburtsdatum unter "Personalien" aufgeführt sind. Wir bringen nur Vor- und Zunamen:

Aloys Manthey (Leiter), Angelika Manthey, Burkhard Manthey, Conny Fritsch, Dieter Brunnert, Dorothea Roggenbuck, Edeltraud Berger, Gisela Quick, Hildegard Schreiber, Martina Peters, Matthias Manthey, Mechthild Schreiber, Petra Dombrowski, Rainer Manthey, Regina Roggenbuck, Siegfried Allerding, Simone Boche und Thomas Eckstein.

Mit dabei lag das folgende Gedicht, das Hfd. Manthey anonym zugeschickt bekam. Er, "dankt für diesen netten Gruß Unbekannt" und auch "gleichzeitig allen lieben Briefschreibern. Ich kann unmöglich alle Dankesbriefe beantworten!"

Lieber, großer Pommer, / viele Grüße aus dem Sommer. / Und für all die große Mühe / um pommersches Heimateerbe / schenk' ich nicht heilige Kühe, / — nein — eine Gedichtsscherbe. / Gold und Silber hab' ich nicht, / weil ich nur bin ein Pommernwicht; / ich schenke eine Handvoll Pommernsand aus teurem Heimatland.

Was ist schon das schöne Hessen / und die große Kohlenstadt Essen / gegen eine Handvoll Pommernsand? / Was sind schon die sieben Zwerge / und all die schönen Schweizer Berge / gegen eine Handvoll Heimatland?

Was ist schon die schöne Türkei / und die große Mandschurei / gegen eine Handvoll Pommernsand? / Was ist schon das Rote Meer / und all das Gold um uns her / gegen eine Handvoll Heimatland?

Was ist schon der Mond in der Ferne / und all die schönen Sterne / gegen eine Handvoll Pommernsand? / Was ist schon ein Herz voll Wonne / und auch die liebe Sonne / gegen eine Handvoll Heimatland?

Und gibste mir auch Millionen / ich möchte in der Heide wohnen, / in einer Handvoll Pommernsand. / Und böteste mir auch Milliarden / und die ganze Brust voller Orden, / ich wähle die Handvoll Heimatland.

Und so Du mich bettest zur Ruhe, / so mach nicht so viel Getue, / nimm eine Handvoll Pommernsand. / Dann stelle auf's Grab eine Fichte / und mach nicht so viel Gedichte, / laß mich ruhen im Heimatsand.

Einst mußten wir Pommern verlassen, / wir siedelten in Städten und Gassen, / wir siedelten in Heide und Moor / und sangen trotzdem im Chor. / Sie haben uns aus der Heimat vertrieben, / aber wir sind doch Pommern geblieben.

Wir schafften in Fabriken und Hallen, / und mußten den Riemen eng schnallen, / wir schafften auf Wiesen und Weiden / und mußten oft Hunger leiden. / Sie haben uns aus der Heimat vertrieben, / aber wir sind trotzdem Pommern geblieben.

Wir schafften tief unter der Erden / und halfen auch oben am Werden. / So schafften wir in der Fremde / oft auch in schweißtriefendem Hemde. / Wenn wir auch wurden vertrieben, / wir sind doch Pommern geblieben.

Und wenn auch Geld uns umschlang / und die Nixe am Stadtrand sang, / wenn uns umgab auch Tand und Plunder, / weil wir lebten im Wirtschaftswunder, / wir sind trotzdem Pommern geblieben, / so lernten wir es um so mehr lieben.

Zu Hause auch andere hausen / und wir durch die Fremde sausen, / so auch viele zum Reichtum neigen / und trotzdem die Preise steigen, / wir werden immer Pommern bleiben, / auch wenn sie uns wieder vertreiben.

So wir auch fern der Heimat büßen / auf unseren Pommernfüßen, / keiner zeigt der Heimat den Rücken, / sie tut uns trotzdem beglücken. / Wir halten der Heimat die Treue / und werden Pommern ganz Neue / und so sie uns noch weiter vertreiben, / wir werden immer Pommern bleiben.

— Eine Handvoll Pommern —

Der Studentische Arbeitskreis Pommern veranstaltet vom 31.10.—2.11.75 wieder seine Jahrestagung in der Ostakademie Lüneburg. Die Tagung steht unter dem Thema:

"POMMERNS KULTUR HEUTE"

Eingeladen sind wieder Studenten und Schüler ab 16 Jahren. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 25,— DM, Fahrtkosten 2.Kl. Bundesbahn werden erstattet. Anmeldungen werden erbeten an die Stellvertretende Bundesvorsitzende Edelgard Halaczinsky 53 Bonn-Beuel, Johannesstr. 10

Das "deutsche Wunder" — eine Folge von Flucht und Vertreibung

Dem Artikel "Heroische Fluchten" im Heft 246 der "Kulturpolitischen Korrespondenz", in dem Frank Thiess sich mit dem Begriff Flucht und die Auswirkungen in geschichtlichen Tatsachen auseinandersetzt, entnehmen wir:

„Die Spuren heroischer Flucht ziehen sich wie ein aus geschichtlichen Katastrophen geflochtenes riesiges Netz über die Erde. . . — Die deutsche Rückwanderung aus dem Osten des eigenen Landes war eine ebenso gewaltige geschichtliche Leistung. Sie war mit allem, was geschehen war und noch geschehen sollte, eine Volkstragödie, deren einzelne Szenen in ihrer Härte und im vollen Ausmaß vielleicht nie ans Licht kommen werden. Der "Lange Marsch" des neuen China hat in Huang Chen-Hsia seinen ersten Historiker gefunden, die Ostflucht der Deutschen liegt noch unter dem Gebot des Verbergens. Die kommunistischen Chinesen waren es, die in aller Offenheit den Deutschen ihre Bewunderung über die Nachkriegsleistungen aussprachen . . .

Der Rückzug aus dem Osten war nicht nur eine Flucht, er bestand aus mehreren waffenlosen Fluchten und Vertreibungsaktionen, in denen es keine Abwehr gegen Verfolger gab. Wie in den Höllen des Langen Marsches, wo mehr als 90 000 zugrunde gingen, der militärische Begriff Flucht unbrauchbar

wurde, weil weniger der Feind als die unerbittliche Natur auf die Flüchtenden einschlug, so mußte auch unter den deutschen Flüchtlingen jeder damit rechnen, daß er physisch unterging. Was die Flüchtenden zusammenschloß, war mehr als das gemeinsame Ziel der Rettung vor dem Feinde, der jederzeit seine Macht brutal ausüben konnte. Es war der Glaube an ein deutsches Land, dessen Menschen in Freiheit leben. Insofern glied ihr Lebensziel dem der chinesischen Kommunisten. Auch die Deutschen mußten bereit sein, das letzte dafür einzusetzen, daß ihr geschlagenes, bettelarmes und von der Welt verachtetes Deutschland des Westens ein Staat wurde, der eines Tages sogar das Staunen seiner ehemaligen Feinde hervorrief.

Während des Kriegsendes setzten die ersten Flüchtlinge ein. Von denen, die aus den Ostprovinzen nach Dresden geflohen waren, kamen mehr als hunderttausend durch britische und amerikanische Bombengeschwader um. Von den Flüchtlingszügen, die aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien nach dem Westen zogen, wurden ungezählte durch Bomben zerrissen oder von Panzern zermalmt. Sie mußten viel lernen, was keine alte Geschichte sie gelehrt hatte. Etwa, daß der Krieg nach der Waffenruhe noch nicht beendet war und das Morden weiterging. Die Zivilflüchtlinge galten auch nach Ende des Krieges oft als Feind. Und dann kamen, lange nach Kriegsende und vor Beginn der Errichtung der Grenzsperrnetze und Mauern quer durch Deutschland, neue Flüchtlinge. Bis 1961 sind volle 30 vH. der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland Ostflüchtlinge und Vertriebene gewesen!

Nicht das Wie des Opfervollen und Hilfreichen macht die Ostfluchten zu einem stummen Heldenlied; das ist Vergangenheit geworden. Nicht einmal die Zahl der Toten, die auf der Flucht in Gräben verscharrt wurden, erhöht das Gewicht der Tat. Auch die Frauen und Kinder, deren Mut allen, die noch leben, unvergesslich bleibt, geben den Überlebenden nicht das Recht auf die Zukunft, sondern allein die Fortsetzung der großen Flucht als nächstes Ziel. Mao erreichte es vierzehn Jahre nach Jünnan. Ist das "deutsche Wunder" nur ein Geschenk gewesen, das verbraucht wurde? Es war die wahre Folge der Fluchtleistung, und darum wurde es zum Leitbild für kommende Generationen. In ihm hat Art und Wesen des Deutschen seine Prägung erhalten. Nietzsche gab ihr den Satz: "Halte immer etwas mehr, als du versprichst".

Wollen wir unsere Geschichte aufgeben, dann freilich brauchen wir nichts mehr zu tun. Dann sind dort, von wo wir flohen, die Galgen schon aufgestellt, und alle Opfer wären vergeblich gewesen. Aber geschichtlich Gewordenes ist nie vergeblich. Was einmal geschaffen wurde, ist in der Welt, doch was die Väter leisteten, ist kein Kissen für die Enkel. Die Weltgeschichte war zu allen Zeiten der strengste Lehrer. Die Schlafenden haben Grund, sich vor dem Gewecktwerden zu fürchten." (KK)

Unsere ostdeutsche Heimat nach 30 Jahren

Nach über 30 Jahren besuchte ich 1975 mit meinem Neffen unsere unvergessene ostdeutsche Heimat, das Deutsch Krone Land. Wir wohnten im Hotel Widok und fuhren mit dem eigenen Wagen täglich bekannte Dörfer und deren land- und waldbauliche Gebiete an, um so einen relativ guten Überblick zu bekommen.

Auf unserer Fahrt über Frankfurt/Oder über Landsberg/ Warthe nach Deutsch Krone sahen wir uns in dem Raum nicht nur diese und weitere Städte, sondern auch noch viele Dörfer an und gelangten zu der Erkenntnis, daß alle noch stehenden Gebäude, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach der Vertreibung der Ostdeutschen im Jahre 1945, doch sehr stark von den jetzigen Kongreßpolen vernachlässigt worden sind. Teils mag es an der etwas anderen Mentalität dieser Menschen liegen und teils muß man für den zunehmenden Verfall das sozialistische Wirtschaftssystem verantwortlich machen. Dieses lehrt uns hier erneut, daß der Sozialismus dem arbeitenden Menschen weit weniger als die kapitalistische Weltordnung bieten kann.

Das scheinen einige sozialistische Gesellschaftsverbesserer noch immer nicht begriffen zu haben. Sicher geht es diesen Genossen in ihrem angestrebten System doch nur um eine gute und bequeme Polit-Position. In dieser betreiben sie als angebliche Arbeiter dann die größte Ausbeutung am arbeitenden Menschen. Solche Verhältnisse beobachtet man außerhalb der privaten Wirtschaft gleichfalls bei den polnischen Funktionären. Diese lähmen u.a. auch den staatlichen Baubetrieb. So werden in den Großwohnhäusern jeder Person der Familie nur 9 qm Wohnfläche zugebilligt. Bei dieser großen Raumzersplitterung sind im Innern alle Hochsilos völlig verbaut. Vermutlich sollen die in diesen Häusern lebenden Menschen nie zu einem gewissen Wohnkomfort kommen. Sollte man ihnen diesen evtl. später doch erlauben, dürfte ein erneuter Abriß dieser Großbauten billiger als ein Umbau sein. Solche Fehlkonstruktionen sind bei den dazu lieblosen Häusern gang und gäbe, welche nach 1945 errichtet wurden. Mag den einen oder anderen weniger kritischen Betrachter hin und wieder auch eine Fassade bestechen, doch im Innern bleibt ihm ein Ergrauen nicht erspart.

Das trifft gleichfalls für die internationale Wassersportstadt Deutsch Krone zu. Wer diese liebliche Kreisstadt vor dem Kriege gut kannte und die unzerstört blieb, ist von ihrem gegenwärtigen Zustand doch erschüttert. Nur von außen sehen noch gut das Landratsamt, die Post, die Baugewerkschule, das Gymnasium, die Aufbauschule, der Ostbahnhof, die Landwirtschaftsschule, das Krankenhaus und die beiden Kirchen aus. Alle übrigen Geschäfts- und Wohnhäuser und auch die Neubauten klagen wirklich an.

Diese Verhältnisse erlebt man ebenfalls in den Dörfern, wo zudem noch viele neuere Gehöfte, vor allem die Einzelhöfe der Ausbauten, einfach abgerissen und bislang nicht mehr aufgebaut wurden. Nur hin und wieder führen die jetzigen Betreiber kleinere Reparaturen aus. So schreitet der völlige Verfall weiter voran.

Landwirtschaft und Viehhaltung

Alle ehemaligen Äcker, soweit nicht aufgeforstet, werden erst nach dem Brandt-Scheel-Vertrag mehr oder weniger gut, teils von den polnischen Bauern und teils vom Staat, bewirtschaftet. Bei der jüngsten Nutzung über die Kolchose verschwanden alle Grenzen der einstigen deutschen Bodenbauer. Ein bedauerlicher Zustand, der sich jedoch nach den hier vorliegenden topographischen Karten jederzeit reparieren läßt. Sehr schön zeigen bei der heutigen Großbewirtschaftung noch einzelne bäuerliche Ländereien, wie unterschiedlich sie selbst von deutschen Eigentümern gehegt und gepflegt wurden, denn es gab auch damals besonders tüchtige und weniger strebsame Bauern. So offenbart sich die ungleiche Pflege noch nach 30 Jahren, also ein schöner Dank an die besseren Treuhänder und eine erneute Ermahnung an die derzeit praktischen Landwirte.

Bei der durchweg doch guten alten Kraft der ostdeutschen Ackerböden konnte man im großen und ganzen den diesjährigen Getreide- und Hackfruchtbestand mit der Note "Befriedigend" bewerten. Die begonnene Ernte zeigte, daß man auf den jetzigen bäuerlichen Feldern das Getreide noch mit der Sense und dem Binder mäht. Schon fortschrittlicher arbeiten die Kolchos, welche die Körner mit dem Mähdrescher ernten. Infolge der vielen abgebrochenen Scheunen muß man das Stroh größtenteils im Freien lagern. Dadurch läßt es sich nur noch zur Einstreu verwenden. Bei den Hackfrüchten, insbesondere bei den Kartoffeln, tritt das gesunde ostdeutsche Klima noch immer zutage. Letztere erfreuen nach wie vor das Herz des praktischen Landwirts, gelangen aber wie einst als sehr gesunde Saatware nicht mehr in die deutschen Westprovinzen und in die westeuropäischen Länder. Die Zucker- und Futterrüben, im Ertrag der hiesigen Menge weit unterlegen, werden noch immer durch die Handhacke vom Unkraut befreit.

Der Rindviehbestand erreicht heute nur etwa 15 % von der einstigen deutschen Anzahl. Das liegt größtenteils am fehlenden Futter, weil inzwischen die meisten Wiesen versumpft und verwildert sind und der Zwischenfruchtanbau noch kaum be-

trieben wird. Dazu mangelt es ebenfalls am Anbau von Klee-gras. Ob das Saatgut fehlt, vermag ich nicht zu sagen. Daß so bei dem großen Mangel an Wirtschaftsfutter keine größeren Milch- und Fleischleistungen zu erzielen sind, ist wohl einzu-sehen. Ersatzweise tritt nun an die Stelle des fehlenden Rind-viehs die Gänse- und Entenhaltung. Diese ist bekanntlich kein Großviehausgleich, um für die Äcker genügend Stallung zu erzeugen. Wie diese künftig auf die schlechte Mistversorgung reagieren werden, wird sich schon in absehbarer Zeit zeigen. Relativ hoch ist der Pferdebestand, weil diese Tiere ja noch immer die Bearbeitung der bäuerlichen Äcker zu übernehmen haben. Die Schweine liegen auch weit unter dem deutschen Anteil dieser Tiere.

Der Waldbau

Der Waldanteil Ostdeutschlands machte 1937 rund 28 %, der des Kreises Deutsch Krone etwa 38,5 %, von der gesamten Bodenfläche aus. Ihn vermehrte man im Kreis um ca. 3 bis 4 %. So wurden in der Ackergemarkung Freudenfier mit rund 2 000 ha etwa 260 ha neu aufgeforstet, und oft ein guter Kar-toffelboden. Ob diese Maßnahme beim fehlenden Getreidebe-darf Polens richtig war, ist eine andere Frage. Aber als wirklich gute Treuhänder behandelten die polnischen Forstämter alle deutschen Wälder. Sie durchforsteten sauber und bepflanzten Kahlschläge, holzten hiernach viele alte und gute Bestände, vor allem an festen Straßen, ab und verkauften das geschlagene Nutzholz für wenigstens 15 bis 17 Milliarden DM. So erfolgte auf diesem Wege schon eine gewaltige Reparationsleistung der Deutschen an die Polen. Von dieser gewiß nicht niedrigen Ent-schädigung wußten die Regierungen Brandt-Scheel und Schmidt-Genscher bei ihren Verhandlungsgeschenken an Polen wohl nichts oder wollten es nicht wissen. Über ihren enormen Holz-verkauf wurden die Polen doch schon so entschädigt wie die Russen, welche nach der Einverleibung Ostdeutschlands alles lebende und tote Inventar in etwa der gleichen Gesamtsumme kassierten. Hinzu kommen die Lieferungen der Mitteldeut-schen von 1945 bis heute an die Sowjetunion, die sicher ca. 40 Milliarden DM ausmachen. Auf diese Weise erhielten unsere beiden Kriegsgegner schon ohne den annektierten Grund und Reparationsgelder, welche wohl angemessen sein dürften. Doch hierüber verliert die nach 1969 betriebene deutsche Außenpo-litik kein Wort. Es mit dem billigen Argument abzutun, wir hätten den Krieg ja angefangen und müßten nach der Besiegung nun dafür bluten, ist doch mittelalterliches Denken und führt nie zu einem wahren Frieden. Ihn sehen auch einige Polen nicht für gesichert an und meinen, daß das Vertreibungs-recht nur durch eine zufriedenstellende Bodenrückgabe zum Segen beider Völker führen kann.

Die Friedhöfe und polnischen Menschen

Die Friedhöfe sehen durchweg trostlos aus. Ein gewisses Verständnis könnte man ja noch für eine Verwilderung haben, nicht aber läßt sich die rohe Zerschlagung der geweihten Mar-morkreuze und die nichtzufassende Zertrümmerung des Kör-pers Christi entschuldigen. Wie aber unser gemeinsamer Herr-gott diese Taten eines katholischen Volkes sehen und beurtei-len wird, bleibt abzuwarten. Hinzu kommt, daß man durch eine Wiederholung des gleichen Bodens bei reichlichem Ange-bot an Friedhofsacker nicht einmal den deutschen Toten die letzte Ruhe gönnt, Ja, neuerdings werden auch einige Gräber unserer Pfarrer zerstört. Wegen dieser Untaten ist doch wohl die Frage erlaubt, ob selbst die gottlosesten Nazis Gleiches ge-tan oder angeordnet hätten. Fast glaube ich es nicht!

Uns gegenüber verhalten sich die polnischen Menschen doch recht zurückhaltend. Erst, wenn sie den einen oder an-deren Deutschen etwas näher kennengelernt haben, öffnen ihm die meisten Polen Herz und Haus. In letzterem erfolgt dann immer eine beste Bewirtung. Sie erstreckt sich auf gut-schmeckendes Essen und aromatischen Vodka. In den folgen-den Gesprächen, für die man sich gewöhnlich einen Dolmet-scher heranholt, klingt dann stets durch, daß auch der Deut-sche ihre Lage verstehen möge. Sie mußten ihre Heimat ja

ebenso verlassen und dürfen diese, im Gegensatz zu uns, nicht einmal nach 30 Jahren sehen. In der Regel empfindet man, daß die meisten älteren Polen ebenfalls gern in ihre angestamm-te Heimat ziehen würden, wenn dieses nur möglich wäre. Bei einem solchen friedlichen Zusammenspiel könnten beide Völ-ker wieder das Land ihrer Ahnen besitzen. Diese Bodenhergabe an die Polen und uns täte den Russen bei ihrem vielen dünn-besiedelten Grund und Boden gewiß nicht wehe, ja diese kön-nen nur so zu einem wahren Frieden in Osteuropa kommen. Sicher würden solch einer Neuregelung auch einige Polen nicht zustimmen wollen, was keineswegs verschwiegen werden soll. Darüber hinaus beteiligen sich die meisten polnischen Men-schen noch überaus rege am kirchlichen Leben. Wie der atheis-tische russische Kommunismus nicht nur diese Religiosität, sondern auch die teilweise Privatisierung hinnehmen wird, bleibt abzuwarten. Bei einer etwaigen negativen Entscheidung geht das polnische Volk in absehbarer Zukunft erneut einer schweren Zeit entgegen. Diese möge ihm nicht gönnt sein.

Ausklang

Ohne weiteres Aufschieben sollten möglichst viele der jetzt in der Bundesrepublik lebenden Vertriebenen mit den Kindern in ihre ostdeutsche Heimat reisen. Sie bereuen es auch bei dem nicht zu leugnenden Verfall der Gebäude wohl nie, und die Hiergeborenen kehren nicht nur begeistert von der Schönheit und dem Reichtum dieses Landes heim, sondern werden die ostdeutsche Heimat der Ahnen noch lieben lernen.

Welch ein materieller und ideeller Wert in diesen Ostprovin-zen liegt, sagt ohne Schmeichelei schon unser Westpreußen-lied, in dem es da heißt: „Wo Korn und Obst der Fluren sprießt, wo Milch und Honig fließt!“ Alle Heimreisenden können bei einem bescheidenen und freundlichen Auftreten immer damit rechnen, daß die meisten Polen keinen ostdeutschen Besucher belästigen und auch ein Photographieren hinnehmen. Vom Aufnehmen völlig verwahrloster Häuser und Gehöfte sollte man im Sinne einer beiderseitigen Annäherung lieber absehen. Darüber hinaus billigen die Polen gegenwärtig noch jedem Ost-deutschen die volle Bewegungsfreiheit zu. So konnte ich sogar auf den Feldern und im Wald des Vaters die Heimat Erde be-denklich untersuchen. Bei der Verabschiedung im Hotel wurde ich zudem von der Leitung um ein Wiederkommen ge-beten. Das werde ich auch trotz manch harter Artikel im Hei-matbrief tun. Alle meine Landsleute bitte ich abschließend darum, noch mehr als bisher in unsere ostdeutsche Heimat zu reisen, weil nur dort ein persönliches Gespräch und eine freund-liche Begegnung dem gemeinsamen Friedenswillen dieser bei-den Völker dient, den wir so dringend gebrauchen!

—Dr. Alois Gerth—

Ofenkachel als „Souvenir“

„Im Juli 75 waren meine Frau und ich (ehemals Dt.Krone, Steinstr. 11) für etwa eine Woche in Deutsch Krone. Obwohl ich bei der Flucht erst 10 Jahre alt war, habe ich doch vieles — besonders natürlich im engeren Umkreis der Steinstraße — wie-dererkannt. Das Haus, wo wir zuletzt wohnten sowie die übr-igen Häuser dieser Seite (die auf der anderen Seite sind schon weg) sollen abgerissen werden, um Neubauten Platz zu ma-chen, wie man uns sagte. Die Leute waren vor ca 4 Wochen ausgezogen. Das Haus, ohne Fenster und mit Löchern im Dach, machte einen verwahrlosten Eindruck, ebenso der Hof. In der Küche fand ich noch den blauen Anstrich, den mein Vater um 1943 dort hatte anbringen lassen. Als „Souvenir“ nahmen wir eine Kachel vom Ofen mit nach Hause.

Die kath. Kirche, wo ich s.Zt. Meßdiener war, ist ziemlich umgestaltet worden, durchaus nicht unbedingt zum Nachteil. Was stört, ist die Leinwand an der rechten Seite. Vielleicht werden dort darauf Bilder oder Liedtexte projiziert; denn bei den Gottesdiensten, das fiel uns auf, hatte fast niemand ein Gebetbuch.“

—A.G.—

„Auch mein Sohn Walter besuchte mit Bus die Heimat.

aber dort die Walter-Flex-Schönlander Str. steht kein Haus mehr. Der Wald, die Schonung, ist bis zur Straße angepflanzt. Es macht alles einen veränderten, verlassenen Eindruck." —E.K.

„Auf dem Campingplatz in Stranz traf ich liebe Schneidemüller Ldsl., die an alle Sportkameraden mir herzliche Grüße übertrugen. Fam. Willi Schwanke und Fr. geb. Raatz (Johannisstr. 5), heute X 153 Teltow b. Berlin, Blumenstr. 35 und Schwiegersohn Kurt Lucke (beide Graf Schwerin und vorher PSV und Hertha), jetzt Greifswald, Zoohandlung, würden sich über Grüße von Kameraden freuen." —R-P-G.

Neue Polenschikane?

Bonn: In einem Geheimerlaß soll Polen angeordnet haben, daß Deutsche nicht mehr in die Bundesrepublik ausreisen dürfen, wenn früher ein Familienmitglied geflüchtet ist.

„Alte und neue Heimat“ im Rundfunk

Nur wenige unserer Hfd. wissen, daß es im deutschen Rundfunk noch eine regelmäßige Sendung für Heimatvertriebene gibt. An jedem Sonntag zwischen 8.00 und 9.00 Uhr morgens strahlt der Westdeutsche Rundfunk im 2. Programm die Sendereihe „Alte und neue Heimat“ aus.

Was bietet die seit 1973 auf eine Stunde verlängerte Sendereihe im WDR 2? Zunächst steht die heimatliche Musik im Vordergrund. In Chören und Instrumentalstücken, die es sonst nur auf teuren Schallplatten zu hören gibt, werden viele bekannte Lieder und Melodien uns heimatlich anrühren. Das Liedgut der Sendereihe umfaßt alle deutschen Heimatlandschaften. Dazu bietet die Sendereihe Informationen aus der alten Heimat, Reiseberichte über Pommern, Ostpreußen, Schlesien usw. werden anschaulich vorgetragen, aber auch Hörspiele über den Ritterorden und aus der Geschichte sind besonders für junge Menschen aufschlußreich. Natürlich fehlen auch Buchbesprechungen und Nachrichten nicht. —W.Hackert—

„Daheim — in einer anderen Welt“

Funkerzählungen—Gedichte—Essays“, Band 15 der Schriftenreihe des Ostdeutschen Kulturrats, Giesecking-Verlag, Bielefeld 1975, 158 Seiten mit zahlreichen Illustrationen, 24 DM, Peter Paul Nahm (Hrsg.).

Götz Fehr würdigt im Sonderdienst der Kulturpolitischen Korrespondenz 33/75 dieses Werk als „Fazit erlebter und gelebter Geschichten“. Wir zitieren daraus: „... Alles in allem stellt dieser Band die überzeugendste Dokumentation des Aussöhnungswillens dar, den man sich heute denken kann. Unabhängig voneinander, ohne in unangemessenes Pathos oder gar Liebdienerei zu verfallen, vielfach geschieden durch Talent, Form der Präsentation, Herkunft und Alter machen hier Besucher ihrer alten Heimatgebiete mehr oder weniger eine geschlossene Aussage: Mit diesen Menschen in Polen oder in den böhmischen Ländern, in Nordostpreußen und in Südosteuropa, die heute in den einst deutschen Städten und Dörfern, ja in den angestammten Häusern der einstigen Bewohner leben, sich in Frieden und ohne Hintergedanken verständigen zu wollen. Hinter dieser Aussage steht keine gesteuerte politische Meinung, keine wie immer geartete Demonstration guten Willens, sondern eine Botschaft erlebter und erlittener Geschichte.“

... Es wurde schon oft festgestellt, daß die Erlebnislawine des vergangenen Krieges bisher noch nirgendwo künstlerisch bewältigt worden sei. Die neue Anthologie des Ostdeutschen Kulturrats leistet in dieser Hinsicht einen wichtigen Beitrag zur Erhellung eines, unsere gesamte Existenz mitbestimmenden Phänomens.“

Der politische Witz

Ohne Bett ...

Die Herstellung von Betten wurde in der DDR eingestellt — denn man braucht keine mehr: Die Arbeiter sind auf Rosen gebettet, die Funktionäre ruhen sich auf ihren Lorbeeren aus, die Partei schläft nie. Und wer anderer Meinung ist, sitzt.—hyp—

Willy Brandts „Deutschlandpolitik“

Der frühere Bundeskanzler Willy Brandt hat sich — wenn auch nur verbal — als Protagonist der Deutschlandpolitik betätigt. Kurz vor seiner Abreise in die Sowjetunion, wo er vom Generalsekretär der KPdSU, Leonid Breschnew, mit begreiflicher Herzlichkeit empfangen wurde, gewährte er dem Zweiten Französischen Fernsehen ein Interview, in dem er einerseits Selbstkritik nach sozialistischem Vorbild übt und andererseits eine grandiose Zukunftsperspektive für die Regelung der Deutschen Frage entwickelte, die nur den einen Fehler hatte, daß sie hoffnungslos illusionär war.

Der SPD-Vorsitzende empfand offensichtlich das Bedürfnis, den Franzosen zu erklären, daß der von seinen deutschen Opponenten erhobene Vorwurf, er habe als Bundeskanzler mit den Ostverträgen einen ganzen Obstgarten für ein paar Äpfel weggeben, ihn zutiefst beeindruckt hat. So bemerkte er denn gleich eingangs in seinen Ausführungen, wenn die westdeutsche Öffentlichkeit von den von ihr gehegten Europa-Hoffnungen enttäuscht werde, müsse man „in Zukunft mit Deutschen rechnen, die klarer, als wir es konnten und wollten, den Willen haben, sich unter ein und demselben Dach in einem Staat zu vereinigen“. Wie man sieht, war das durchaus eine reichlich selbstkritische Äußerung, gab doch derjenige führende westdeutsche Politiker, dem die Nation die „neue Ostpolitik“ zu verdanken hat, damit zu, daß er gar nicht willens gewesen ist, seine weitberühmte „Öffnung nach Osten“ unter dem Gesichtspunkt der Deutschen Frage zu betreiben, wie sie denn in der Tat vielmehr zu einer Zementierung der deutschen Teilung geführt hat. Nun hat er aber die Notwendigkeit empfunden, so etwas wie ein Konzept zur Wiedervereinigung zu entwickeln, das sich allerdings reichlich bizarr ausnimmt.

Von seiner Ankündigung ausgehend, daß die Westdeutschen unter Umständen nachhaltiger für eine konstruktive Regelung des Deutschlandproblems eintreten würden, entwickelte er nämlich den Gedankengang, daß eine deutsche Vereinigung vornehmlich dann als möglich erscheine, wenn sie sich im Rahmen einer west-östlichen Annäherung vollzöge. Er fügte hinzu, diese Wiedervereinigung brauche sich nicht unbedingt nach dem Leitbild des Bismarck-Reiches zu entwickeln, sondern könne eher „in anderer Form“ erfolgen. Was er damit meinte, legte er keineswegs dar, sondern überließ es den europäischen Deutschland-Experten, Vermutungen darüber anzustellen, ob er nicht vielleicht auf jenen alten Konföderationsplan des verstorbenen Staatsratsvorsitzenden der DDR, Walter Ulbricht, Bezug genommen hat, für den Moskau sich bei ihm bekanntlich in der Weise bedankt hat, daß der Leipziger Alt-Kommunist bereits vor seinem Ableben in den Hintergrund oder in die Kulissen der Ost-Berliner Bühne gedrängt wurde.

Es ist daher unerfindlich, wie Willy Brandt dazu kommen konnte, der Illusion Ausdruck zu geben, die Sowjetmacht werde — etwa in Verbindung mit einer Auslösung der NATO und des Warschauer Pakts — die DDR aus dem Kreis der ostmitteleuropäischen Satelliten entlassen, um dafür so etwas wie eine „Finnlandisierung“ der Bundesrepublik Deutschland oder ganz Westeuropas zu erhalten. Der hauptsächliche Hinderungsgrund für den Kreml, so etwas zu dulden, besteht doch darin, daß der Kreml befürchtet, nach Wegfall der Mauern in Berlin und des Stacheldrahts entlang der Elbe-Werra-Linie könne sich sehr wohl ein Prozeß der allmählichen Auflösung des europäischen Machtbereichs des Kremls ergeben. Das aber wäre wohl das letzte, was die Sowjetführung zulassen würde.

Französische Hotels in Breslau und Danzig

In Breslau und Danzig werden von einer französischen Firma moderne Großhotels gebaut, wie die Zeitung Gazeta Olsztynska berichtet. Hotels gleicher Art, in denen die Zimmer wahlweise als Einzel- oder Doppelzimmer benutzt werden können, baut das Unternehmen auch in Westeuropa, ebenfalls unter dem Namen „Novotels“.

Ein Musterschüler unterschreibt

»Die Welt« vom 9. Oktober 1975

Von MATTHIAS WALDEN

Achteckig, überwölbt von weiß-goldenen Kuppeln ist der Wladimir-Saal des großen Kreml-Palastes, Schauplatz der Unterzeichnung des neuen Vertrages zwischen dem Imperium UdSSR und seinem westlichen Ausläufer „DDR“. Breschnjew, der Herrscher, und Honecker, der Statthalter, umarmten und küßten einander. Sie ließen die Sektgläser klingen, denn ein weiterer Pas de deux in der Choreographie kolonialistischer Fortbewegung war getan.

Die militärische Beistandspflicht des SED-Staates gegenüber dem Sowjetreich — damals in der Tschechoslowakei auf schreckliche Weise erprobt — gilt nun unbegrenzt. Kämpfende deutsche Soldaten am Ussuri in den Söldneruniformen des Imperiums haben fortan als vorstellbar zu gelten. Aber auch die Aussage des geflüchteten „NVA“-Fliegeroffiziers Bertram illustriert den dünnen Vertragstext farbig: „Ich mußte meine Männer scharfmachen wie Kettenhunde.“ Und: „Jeder Offizier würde auf Befehl sofort Bomben auf Hamburg oder München schmeißen.“ Das ist der Geist, den der Vertrag von Moskau bejaht.

Die „hohen vertragschließenden Seiten“ vereinbarten gemeinsame Anstrengungen „für die Errichtung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft“. Ihre Ideologie, ihre Wirtschaft, ihre Technik, ihre Kultur sollen mehr noch als bisher miteinander verschmolzen werden. Honecker unterschrieb als Musterschüler der Breschnjew-Doktrin. Und nach seiner Rückkehr wird er als Administrator des Kreml die Wünsche seiner Herren in die Tat umsetzen wie ein Häuptling eines Koloniallandes, beaufsichtigt von Botschafter Abrassimow, dem „Vizekönig“ Moskaus in Ost-Berlin.

Während die Tinte unter dem Subordinationsvertrag zu trocknen begann, marschierte das Wachbataillon der SED-Armee im Stechschritt über den Asphalt Unter den Linden. Der 26. Jahrestag der Gründung des Separatstaates, das Teilungsjubiläum der Vivisektion Deutschlands wurde begangen. Artig, mit der Selbstverleugnung, die aus der Anpassung an Unrechtstat-

bestände folgt, wurde an der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik in Ost-Berlin („Hauptstadt der DDR“) die Flagge des freien Deutschlands gehißt, die am Tage der deutschen Einheit, dem 17. Juni, eingerollt im Schrank geblieben war. Beflissen grüßend, nähert sich das regierende Bonn weiterhin den Geßler-Hüten verweigerter Selbstbestimmung.

Jedes Wort, jede Silbe, die im alten Vertrag zwischen Moskau und Ost-Berlin der Einheit Deutschlands gewidmet waren, wurden jetzt getilgt. Internationale Verpflichtungen, auf die sich der Kreml einst — zuletzt Mitte der fünfziger Jahre in Genf — festgelegt hatte, werden damit einseitig gelöscht. Und der „Tag der Republik“ wurde umbenannt in „Nationalfeiertag“. Die „Nation DDR“ bekam nun Brief und Siegel.

Noch in Kassel hatte Brandt die Bindung der Gegenseite an das Fortbestehen einer deutschen Nation zu einem seiner 20 Punkte erklärt. Im Grundvertrag fehlte dann die entsprechende Formel. Und nun zogen Breschnjew und Honecker noch einmal breit die Kontur der Teilung nach. Zufrieden verzehren sie die Früchte dessen, was sie „Entspannungspolitik“ genannt hatten und was den westdeutschen Unterhändlern der „neuen Ostpolitik“ einst wie ein Blütentraum künftiger Gemeinsamkeiten erschienen war.

Die Täuschung (Ost) und die Enttäuschung (West) markiert auch der Artikel 7 des neuen Entmündigungsvertrages. In ihm steht, daß die Sowjetunion und die „DDR“ ihre „Verbindungen zu West-Berlin unterhalten und entwickeln“ wollen, wobei sie davon ausgehen, daß „es kein Bestandteil der Bundesrepublik ist und auch weiterhin nicht von ihr regiert wird.“ Dieser semantische Betrug der Begriffsunterschlebung ist schon bekannt: Seinerzeit versuchten diese „hohen vertragschließenden Seiten“ die im Viermächtevertrag bestätigten und als erweiterungsfähig anerkannten „Bindungen“ zwischen

Berlin und Westdeutschland zu „Verbindungen“ herunterzuformulieren.

So wird also nun das Verhältnis zwischen Moskau und Ost-Berlin einerseits und West-Berlin andererseits dem Verhältnis zwischen dem freien Berlin und der Bundesrepublik gleichgesetzt und gleichgewertet. Zwar fehlt der Begriff der „selbständigen politischen Einheit West-Berlins“ im Moskauer Vertrag mit der „DDR“, aber der Sinn des Berlin-Passus läuft darauf hinaus, Berlin solle Verbindungen zu zwei deutschen Staaten haben, die ihm als Ausland gelten sollen und dem es als Ausland gelten soll. Das also war es, worum sich Gromyko 40 Stunden lang gegenüber Egon Bahr bemühte und was Michael Kohl in zahllosen Gesprächen zu erschleichen beauftragt war.

Daß nicht nur die Unverletzlichkeit, sondern sogar die „Unantastbarkeit der Staatsgrenzen in Europa“ — einschließlich der Grenzen zwischen der „Deutschen Demokratischen Republik“ und der Bundesrepublik Deutschland — zu gewährleisten sei, ist ein Tiefschlag, der dem Händeschütteln von Helsinki folgte. Dort wurde noch bekundet, eine friedliche Veränderung von Grenzen sei möglich. Aber was sind die Absichtserklärungen der KSZE gegen einen Vertrag, den Breschnjew und Honecker unterzeichnen? Moskau und Ost-Berlin sorgten unverzüglich für den Schaden und für den Spott zugleich.

An der „unverletzlichen“ — Rechte und Menschen verletzenden — Grenze aber, die Deutschland teilt, war, während Honecker schon die Koffer für seine Moskaureise packte, ein Mensch von den Stahlsplittern der Tötungsmaschine durchsiebt worden. Das Opfer wurde auf eine Bahre gelegt und mit einem Tuch zugedeckt. Die Leichentücher für die Selbstbestimmung lagen — aus Vertragspapier geschnitten — zu diesem Zeitpunkt im Palast des Kremls bereit. Das „friedliche Nebeneinander und Miteinander“, die „Normalisierung“ und die „Verständigung nehmen ihren Lauf“. Die Richtung heißt „Abgrenzung“. Und die Beschleunigung ist unverkennbar.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

Minister a.D. Gustav Hacker 75 Jahre

Gustav Hacker, der ehemalige Präsident des Bauernverbandes der Vertriebenen e.V., heimatvertriebener Landwirt aus dem Sudetenland, wurde 75 Jahre. Er bewirtschaftete in Pödersam, Kreis Saatz, einen 80 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb und stand schon in seiner Jugend im Vordergrund des öffentlichen Lebens. Bereits 1920 trat er in Versammlungen der deutschen Landjugend in Böhmen und Mähren auf, deren Führung er 1927 übernahm. 1935 wurde er als Abgeordneter in das Prager Parlament gewählt.

1945 wurde er nach Entlassung aus der deutschen Wehrmacht in Prag verhaftet und zu 4 Jahren Kerker verurteilt. Schon 1950 sehen wir ihn in Hessen bei der Landesorganisation des heimatvertriebenen Landvolkes im öffentlichen Leben. 1955 wurde er als Landwirtschaftsminister in das Hessische Kabinett berufen.

Als er dann nach 12 jähriger Tätigkeit in den Ruhestand trat, aktivierte er seine führende Rolle im Bauernverband, dessen geschäftsführendem Vorstand er auch heute noch als Ehrenmitglied angehört. Das Landvolk des Landes Nordrhein-Westfalen übermittelte dem Jubilar durch unseren Ldsm. Erich Steves die herzlichsten Glückwünsche.

- 99 Jahre am 22.10. Fr. Josefine Hinkelmann geb. Doege (Rederitz), 23 Kiel, Nettelbeckstr. 7.
- 96 Jahre am 14.11. Fleischermstr. Emil Kühn (Krummfließ), 522 Waldbröl/Rhld., Homburgerstr. 66, bei Tochter Käthe.
- 92 Jahre am 27.10. Fr. Emilie Drews geb. Braun (Dt.Krone, Konradstr.), Riverwood, Terrace St. Josef, Mich. USA.
- 91 Jahre am 16.11. Fr. Olga Rechmann geb. Hanert (Dt.Krone, Gneisenauring 11), 2303 Gettorf ü. Kiel, Hasselort 31, Versorgungsheim.
- 90 Jahre am 4.11. Fr. Elise Schwidorski geb. Marx (Mk.Friedland), 2448 Burg/Fehm., Rentenwohnheim. — Am 7.11. Fr. Anna Weise geb. Stibbe (Dt.Krone, Feldstr. 6), 43 Essen 14, Bulkersteig 5, bei Tüller.
- 88 Jahre am 3.11. Hfd. Gustav Stegemann (Koschütz, Hindenburg 2), X48 Naumburg/Saale, Domplatz 20. — Am 8.11. Fr. Anna Ritter geb. Buske (Dt.Krone), 721 Rottweil, Zimmerstr. 61, bei Tochter Maria Kühn. — Am 18.11. Fr. Maria Maroscheck (Schloppe), 244 Oldenburg, Norderstr. 19.
- 87 Jahre am 21.10. Hfd. Robert Stoeck (Dt.Krone, Königsberger 23), 242 Eutin, Wilhelmshöhe 4/20.
- 85 Jahre am 23.10. Fr. Gertrud Hapig geb. Rohde (Dt.Krone, Königsberger 85), 5 Köln-Kalk, Bertramstr. 65.
- 84 Jahre am 20.10. Fr. Anna Stiehm geb. Rehmer (Rederitz), 479 Paderborn, Im Lohfeld 93; der Ehemann Martin wird am 29.10. 88 Jahre alt. — Am 30.10. Fr. Ella Dey geb. Belger (Dt.Krone, Berliner 22), 334 Wolfenbüttel, Großer Zimmerhof 30. — Am 18.10. Fr. Hedwig Spickermann geb. Ziebarth (Dt. Krone, Markt 4), 497 Bad Oeynhausen, Küstriner Str. 21.
- 83 Jahre am 23.10. Fr. Martina Klawun (Dt.Krone, Steinstr. 13), 2224 Burg, Am Holzmarkt 1. — Am 26.10. Hfd. Friedrich Ewert (Dt.Krone, Scharnhorst-Ring 5), 314 Lüneburg, Auf dem Knauf 5.
- 82 Jahre am 26.10. Fr. Maria Heidekrüger geb. Klawunn (Rederitz), X50 Erfurt, Ludwigstr. 4a. — Am 31.10. Hfd. Hermann Gebhardt (Mk.Friedland), 1 Berlin 13, Heilmannring 12. — Am 11.11. Hfd. Robert Jahnke (Lebehne), X 2151 Schlepkow, Post Strasburg.
- 81 Jahre am 17.11. Hfd. Otto Döring (Dt.Krone, Schulte-Heuthaus 5), 532 Bonn-Bad Godesberg, Heerstr. 147.
- 80 Jahre am 28.10. Hfd. Clemens Heidekrüger (Dt.Krone, Kronen 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 6.11. Fr. Martha Schmikowski geb. Wiese (Riege-Abb.), 5161 Eschweiler ü.

Feld, Königsforst 1. — Am 14.11. Fr. Maria Petrich (Tütz, Heiliggeisthofstr.), Castrop-Rauxel, Wittener Str. 217, beim Neffen Gerhard P. — Am 15.11. Fr. Anna Maske (Tütz, Neue Siedlung), 3284 Schieder/Lippe, Bahnhofstr. 9. — Am 17.11. Fr. Anna Buske geb. Mittelstädt (Mellentin), 4049 Rommerskirchen, Am alten Wall 29. — Am 27.11. Fr. Klara Stolz geb. Hasse (Schrotz), 3588 Homberg b. Kassel, Rabengasse 16.

- 79 Jahre am 20.10. Postoberinsp. a.D. Paul Weiher (Machlin), 3 Hannover, Mommsenstr. 33. — Am 22.10. Hfd. Leo Wick (Dt.Krone, Friedrich 7), 498 Bünde, Grafenbergerstr. 15a. — Am 26.10. Fr. Maria Wiese geb. Manthey (Schloppe, Berliner Vorstadt), 4006 Erkrath, Bachstr. 13, bei Tochter Margarete Kurschinski. — Am 26.10. Hfd. Konrad Nast (Rittergut Wissulke), 852 Erlangen, Wohnheim Rathberg, App. 2007. — Am 29.10. Fr. Agnes Dalski geb. Mielke (Eichfier), 7951 Erolzheim ü. Biberach/Riss. — Am 5.11. Fr. Martha Zülsdorf geb. Polzin (Schulzendorf), 5 Köln 80, Triberger Weg 25, bei Tochter Maria Fuchs.
- 78 Jahre am 26.10. Hfd. Paul Garske (Ruschendorf), 7051 Hohenacker/Waiblingen, Talstr. 1. — Am 28.10. Fr. Angela Targowski geb. Tessmer (Gut Almenau, Abb. Rederitz), 324 Herzberg, Kastanien-Platz 9. — Am 1.11. Fr. Anna Mielke geb. Zabel (Jastrow, Wurtstr. 13), 311 Uelzen, Dohlenstieg 2. — Am 7.11. Schwester Charlotte Quast (Schloppe, Karlstr. 5), X4011 Halle/Saale, Malderitz Str. 16. — Am 14.11. Fr. Frieda Preuss (Schloppe), X233 Bergen/Rügen, Joachimberg 5.
- 77 Jahre am 27.9. Fr. Anna Graf (Tütz, Hindenburgstr. 31), 287 Delmenhorst, Am Fuhrenkamp 8. — Am 28.10. Fr. Hedwig Heymann geb. Kautz (Appelwerder), 2241 Weddingstedt ü. Heide. — Am 2.11. Fr. Else Kassanke (Alt Lobitz), 581 Witten/Ruhr, Hilgelohstr. 21. — Am 3.11. Fr. Helene Krumrey geb. Hartwig (Dt.Krone, Garten 9), 58 Hagen, Hermannstr. 24. — Am 11.11. Fr. Therese Zielinski (Tütz), 1 Berlin 41, Schützenstr. 33. — Am 13.11. Fr. Hedwig Hartwig (Schloppe), 6751 Otterbach b. Kaiserslautern, Bahnhofstr. 12.
- 76 Jahre am 20.10. Fr. Ruth Budack (Schloppe), X 2621 Rosenow/Meckl. — Am 27.10. Fr. Hedwig Badke geb. Becker (Dt.Krone, Dietrich-Ekkardt-Siedlung), 2 Hamburg-Wilsdorf, Am Weinberg 17b, der Ehemann Erich wird am 8.11. 76 Jahre. — Am 31.10. Hfd. Otto Ziggel (Dt.Krone), 75 Karlsruhe 1, Geschwister Scholl-Str. 1. — Am 31.10. Landwirt Nast (Gut Neuohof b. Rose), 3113 Suderberg/Uelzen, Hössingerstr. 3. — Am 2.11. Fr. Erna Beduhn geb. Juhnke (Eichfier), 24 Lübeck, Knud-Rasmussen-Str. 54.
- 75 Jahre am 12.10. Hebamme Anna Krüger (Schloppe, Richtstr. 4), 463 Bochum, Schwalbengrund 20. — Am 14.10. Hfd. Franz Affeld (Mk.Friedland), 314 Lüneburg, Wilh. Busch-Weg 7. — Am 26.10. Fr. Amanda Anklam (Dt.Krone, Ritterstr. 29), 4 Düsseldorf-Altstadt, Adlerweg 10. — Am 31.10. Hfd. Ernst Klatt (Tütz, Heiliggeiststr.), 2351 Kalkar Nr. 12. — Am 14.11. Hfd. Fritz Preisinger (Appelwerder), 1 Berlin 49, Barnetstr. 69. — Am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholz (Dt.Krone, Breckenhoff 10), X 2931 Verchen, Krs. Demmin.
- 74 Jahre am 26.10. Fr. Hildegard Drebelow geb. Neumann (Plienitz), 2943 Essen/Ostfr., Butterstr. 9. — Am 27.10. Fr. Lucia Bigalke geb. Rehbronn (Zippnow), 2201 Kl. Kolmar ü. Elmshorn, Neuer Weg. — Am 28.10. Fr. Martha Batzdorf geb. Manilowski (Dt.Krone, Schlageter 3), 581 Witten-Albert-Str. 17. — Am 28.10. Fr. Else Tonn geb. Uecker (Plienitz), 2371 Embühren ü. Rendsburg. — Am 12.11. Hfd. Johannes Radtke (Tütz), 3522 Karlshafen, Vor den Klippen 13. — Am 12.11. Hfd. Fritz Schulz (Mk.Friedland), 7471 Schwenningen, Vor dem Hummelholz 47.

- 73 Jahre am 28.10. Hfd. Ernst Bahr (Briesenitz), 3 Hannover-Badenstedt, Hagenbeckerstr. 37. — Am 9.11. Fr. Hete Lüdtke (Schulzenhof), 43 Essen-West, Ehrenzellerstr. 107. — Am 18.11. Hfd. Martin Zimmer (Lebehne), 4 Düsseldorf-Nord, Lichtenbroicher Weg 95.
- 72 Jahre am 31.10. Fr. Hulda Manthey geb. Thiel (Dt.Krone, Schneidemühler 11), 5 Köln-Niehl, Merkenichstr. 87. — Am 3.11. Hfd. Erich Griesbach (Dt.Krone, Flottstr. 5), 4591 Varrelbusch, Friesoyter. — Am 12.11. Lehrer a.D. Kurt Fiedler (Mk.Friedland), 2224 Burg/Ditm., Bahnhofstr. 49. — Am 21.11. Fr. Klara Meier (Dt.Krone, Dietrich-Ekkardt-Siedlung), X 259 Ribnitz-Dammgarten, Burkaresterstr. 1.
- 71 Jahre am 26.10. Fr. Berta Karsten geb. Bleck (Dt.Krone, Schloßmühlen), 32 Hildesheim, Kapstr. 35. — Am 29.10. Fr. Maria Quade geb. Krüger (Zechendorf), 4503 Dissen/TW.,

Im Grund 9, bei Sohnfam. — Am 1.11. Hfd. August Schulz (Jadghaus), 5672 Leichlingen/Rhld., Moltkestr. 27. — Am 2.11. Pastor a.D. Max Kahl (Brotzen), 1 Berlin 19, Sensburger Allee 17f. — Am 16.11. Fr. Hedwig Krüger geb. Klatt (Dt.Krone, Südbahnhof 8), 303 Walsrode, Rehrstr. 35. — Am 25.11. Hfd. Hans Gerth (Dt.Krone), 65 Mainz, Heidelbergerfaßgasse 11.

- 70 Jahre am 19.10. Fr. Hedwig Kröning (Mk.Friedland), 1 Berlin-Mariendorf, Furkerstr. 45. — Am 28.10. Fr. Charlotte Fröhlich geb. Venzlaff (Mk. Friedland), 2303 Getthof-Parkwinkel, Rosenweg 5. — Am 28.10. Hfd. Willi Werdin (Dyck) 3012 Langenhagen, Fuchsberg 16. — Am 4.11. Hfd. Paul Brockmann (Dt.Krone, Schier 10), 24 Lübeck-Hohewarte, Dalienweg 45. — Am 11.11. Hfd. Paul Wenke (Dt.Krone, Schlageter 26), 4 Düsseldorf, Monheimerstr. 2.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 90 Jahre am 4.11. Fr. Alma Sund (Schmiedestr. 23), 8591 Wiesenu, Hauptstr. 17. — Am 10.11. Fr. Anna Schorlepp geb. Hummert (Hotel Zur Post, Wilhelmpl.), X 3231 Klein Oschersleben ü. Oschersleben/Bode.
- 89 Jahre am 27.11. Hfd. Richard Issel (Bromberger 168 u. Werkstätten 15), 219 Cuxhaven, Hadler Platz 1.
- 88 Jahre am 3.11. Hfd. Gustav Stegemann (E-Werk Lehnshaus), X 48 Naumburg/Saale, Domplatz 20. — Am 8.11. Fr. Emmy Semrau geb. Glemann (Friedrich 17), 45 Osnabrück, Schulstr. 44. — Am 18.11. Fr. Emma Neumann geb. Claasen (Albrecht 85/86), 63 Gießen, Richard Wagner-Str. 4. — Am 25.11. Fr. Anna Wojahn geb. Kaffke (Lange 25), 8339 Schwetzingen, Rabaliattistr. 4.
- 87 Jahre am 28.11. Fr. Ida Rosenthal geb. Ehmke (Feastr. 70), 2057 Glinde/Hamburg, Pestalozzistr. 24, bei Tochterfam. Gertrud Senftleben.
- 86 Jahre am 9.11. Oberlofk. i.R. Franz Neumann (Neue Bhf 7) X 50 Erfurt, Hans Sailer-Str. 32.
- 85 Jahre am 19.11. Bademeister Erich Priebe (Albertsruh/Goethering 19), 2433 Ostseebad Grömitz, Fischerstr. 2.
- 84 Jahre am 6.11. Fr. Meta Mielke geb. Welk (Klopstock u. Goethering), 28 Bremen, Schwachhauser Heerstr. 292. — Am 8.11. Holzbildhauer Walter Korth (Eichberger 14), 2 Hamburg 71, Stockrosenweg 7. — Am 15.11. Hfd. Erich Hass (Berliner 43), 338 Goslar, Marienburger Str. 27. — Am 18.11. Fr. Rosa Derensen geb. Dobrzynski (Neue Bhf. 2 u. Berlin), 1 Berlin 62, Hauptstr. 51.
- 83 Jahre am 22.10. Fr. Emmy Vogt geb. Hoffmann (Albrecht 88), 741 Reutlingen, Achalmstr. 6. — Am 10.11. Hfd. Paul Stoeck (Skagerrakplatz 5), 35 Kassel, Karthäuser Str. 25, W. 28. — Am 12.11. Fr. Helene Schwede geb. Krause (Gneisenau 18), 5411 Arzheim/Koblenz, Aldegundistr. 42. — Am 21.11. Fr. Frieda Tietz geb. Brüske (Königsblicker 119), 429 Bocholt, Bismarckstr. 13. — Am 26.11. Hfd. Else Dreier (Kl. Kirchen 6), 454 Lengerich, Haus Widun.
- 82 Jahre am 6.11. Hfd. Franz Gatzke (Breite 32), X 1801 Viesau 68 ü. Brandenburg. — Am 6.11. Lehrer i.R. Erich Weibert (Friedrich 17), 61 Darmstadt, Kittlerstr. 12.
- 81 Jahre am 8.11. Hfd. Dr. Josef Stkowski (Friedrich 32), 8632 Neustadt/Coburg, Gabelsberger Str. 4. — Am 13.11. Fr. Margarete Richter geb. Riedel (Neue Bahnhof 12), 1 Berlin 45, Jägerstr. 28a. — Am 14.11. Hfd. Artur Spickermann (Garten 64), 2447 Heiligenhafen, Feldstr. 37. — Am 16.11. Hfd. Adolf Wiese (Acker 67), 3252 Bad Münder/Deister, Süntelstr. 94. — Am 21.11. Fr. Franziska Iwertowski geb. Plumbaum (Konitzer 22), X 18 Brandenburg, Klara-Zetkin-Heim, Haus 5. — Am 23.11. Fr. Margarete Caspari geb. Grothe (Westend 11), X 2851 Darze ü. Parchim. —

Am 26.11. Fr. Sophie Wegner (Wisseker 6), 6429 Pila, ul. Robitnica 29.

- 80 Jahre am 20.8. Fr. Anna Haymann (Karlstr. 10), 452 Melle-Wellingholzhausen, Borgloher Str. 1, mit Schwester Helene, die am 16.9. 79 Jahre wurde. — Am 4.11. Fr. Helene Bremer (Rüster Allee 7, Ernährungsamt), 3392 Clausthal-Zellerfeld 1, Sagemüllerstr. 49. — Am 7.11. Fr. Marie Prigann geb. Schröder (Flatower 8), 3252 Bad Münde 8, Nr. 35. — Am 13.11. Fr. Agnes Piletzki geb. Lewandowski (Immelmann 4) X 206 Waren-Müritz, Thomas-Mann-Str. 7.
- 79 Jahre am 1.10. Hfd. Wilhelm Schwiersch (Sem. 15/18), 5962 Drollshagen, Gräfin von Sayn-Str. 18. — Am 4.11. Lehrer i.R. Hugo Domke (Klopstock 25), 208 Pinneberg, Buchenstr. 77. — Am 7.11. Fr. Alma Senftleben (Brauer 28), X 2304 Tribsee/Stralsund, Karl Marx-Str. 77, mit Schwestern Toni u. Frieda. — Am 27.11. Fr. Emma Siering geb. Rudolph (Flatow u. Königsblicker 26), 42 Oberhausen, Nohlstr. 88. — Am 28.11. Fr. Hedwig Steinberg geb. Kowalski (Königsblicker 4/6), 497 Bad Oeynhausen, Arndtstr. 15.
- 78 Jahre am 5.9. Fr. Erna Taeschner geb. Rau (Forsthaus Stöven u. Waldstr. 7), 3561 Dantphe/Biedenköpf, Neue Str. 21, bei Tochter Dr.med Gisela. — Am 5.11. Hfd. Katharina Daecke (Albrecht 86), X 485 Weißenfels, Leninstr. 1, mit Schwestern Annemarie u. Charlotte. — Am 5.11. Hfd. Elisabeth Hackbarth (Gneisenau 48), X 2001 Broda ü. Neubrandenburg, Gutshaus, Postfach 85. — Am 27.11. Fr. Margarete Falk geb. Noeske (Schlochau 10), 3185 Velpke, Schlochau Str. 10. — Am 29.11. Hfd. Bruno Kube (Sem. 15/18), 485 Gütersloh, Kahlerstr. 170. — Am 30.11. Hfd. Elisabeth Thomas geb. Hülsenbeck (Pollnitz/Schule), 7145 Markgröningen, Anton Bruckner-Str. 7.
- 77 Jahre am 14.11. Fr. Clara Frischmuth geb. Schmidt (Schmiedestr. 7), 2306 Schönberg, Wilh. Bauer Str. 1. — Am 24.11. Fr. Margarete Heymann geb. Hasse, verw. Jablonski (Brauer 36), 1 Berlin-Neukölln, Mahlower Str. 14; der Gatte August H. (Dt.Krone) wurde am 4.10. 74 Jahre. — Am 24.11. Fr. Florentine Kuck geb. Lechelt, verw. Kalinowski (Bromberger 52 u. Westend 49), 806 Dachau, Karlsbader Ring 87. — Am 24.11. Hfd. Gerhard Pubanz (Westend 43), X 35 Stendal, Karl-Marx-Str. 32a.
- 76 Jahre am 1.9. Hfd. Richard Frövel (Feastr. 20), 2422 Bad Lauterberg, Köhlerhang 5. — Am 10.11. Fr. Martha Marten geb. Helbing (Bromberger 21), 462 Castrop Rauxel II, Buchenstr. 1. — Am 11.11. Hfd. Fritz Vogt (Plöttker 23/24), X 26 Güstrow, Rostocker Chaussee 68. — Am 16.11. Hfd. Hans Saecker (Gneisenau 37), 216 Stade, Freudentheilstr. 6. — Am 21.11. Hfd. Melitta Grams geb. Draefer (Bromberger Platz), 2 Hamburg-Wandsbek, Bandwikerstr. 40; der Gatte Erich wurde am 28.10. 76 Jahre.

75 Jahre am 16.10. Hfd. Johannes Böttcher (Sem. 18/21), 4792 Bad Lippspringe, Mühlenfließ 3b. — Am 5.11. Hfd. Georg Unterrieser (Friedrich 24), 3327 Salzgitter-Bad, Bismarckstr. 17; die Gattin Gertrud geb. Kühn wurde am 19. 9. 74 Jahre. — Am 6.11. Hfd. Erich Templin (Sem. 19/22), 2 Hamburg 73, Waldschwanenstr. 26b. — Am 11.11. Hfd. Wilhelm Hantke (Albrecht 15), 547 Andernach, Wassergall 22. — Am 21.11. Hfd. Wilhelm Jüterbock (Lange 9), X 72 Borne, Hauptbahnhof. — Am 26.11. Hfd. Heinrich Gärtner (Sem. 19/22, Bäckerstr. u. Landsberg/W), 75 Karlsruhe 1, Reinhold Frank-Str. 25.

74 Jahre am 1.11. Fr. Lucie Lange geb. Kunzner gesch. Schramm (Herm. Löns 18), X 87 Löbau/Sachsen, Vorwerkstr. 6. — Am 3.11. Hfd. Paul Matzner (Bromberger 83), 3548 Arolsen/Waldeck, Tannenhof 17. — Am 4.11. Fr. Maria Mudrack geb. Starke (Bismarckstr./Johanniskirche, Lebehne u. Schönwalde), 75 Karlsruhe 21, Hardenburgweg 11. — Am 5.11. Hfd. Paul Zekorn (Sem. 20/23), 4 Düsseldorf 30, Ottweiler Str. 27. — Am 9.11. Fr. Martha Rudzinski geb. Radtke (Brücken 4), 4 Düsseldorf, Derendorfer Str. 30. — Am 15.11. Hfd. Leo (Sdahl) Stahl (Garten 56), X 54 Sondershausen, A.K.Str. 14. — Am 21.11. Hfd. Max Siefert (Jäger 13), 44 Münster, Warendorfer Str. 205.

73 Jahre am 10.10. Hfd. Fritz Thiede (Sem. 20/23), 49 Herford, Visconsstr. 9. — Am 1.11. Fr. Emma Hasse geb. Sommer (Tannenweg 38), 31 Celle, Eilensteg 33. — Am 4.11. Fr. Waltraud Thieme geb. Wothke (Zeughaus 7), 53 Bad Godesberg 1, Oberastr. 115. — Am 6.11. Fr. Hedwig Müller-Heintze (Wilhelmstr. 2), 1 Berlin 42, Arnulfstr. 102, W.E.159. — Am 20.11. Hfd. Franz Grehn (Flur 3), 8 München 82, von Gravenreuth-Str. 35. — Am 24.11. Hfd. Otto Klotzsch-Fiehn (Garten 1), 314 Lüneburg, Mittelfeld 11.

72 Jahre am 9.11. Hfd. Hugo Schmugge (Sem. 22/25), 1 Berlin 45, Margarethenstr. 21. — Am 10.11. Hfd. Hilde Jaedike (Albrecht 18), 4372 Aken, Elbstr. 15. — Am 12.11. Hfd. Kurt Fiedler (Sem. 22/25), 2224 Burg/Dithm., Adolfstr. 21. — Am 15.11. Fr. Christine Radunz (Rüster Allee 10), 556 Wittlich, Kirchstr. 11. — Am 18.11. Hfd. Ernst Mack (Königsblicker 28), 58 Hagen, Eckeseyer Str. 161. — Am 27.11. Fr. Helene Bunk geb. Kledzik (Kolmarer 84), 64 Fulda, Am Waldschlößchen 53. — Am 27.11. Pfarrer Hubert Weidenstraß (Gr. Kirchenstr.), 4041 Gohr ü. Neuss. — Am 29.11. Fr. Erna Lieber geb. Kohlschmidt (Theodor Körner 9), X 4731 Dorndorf/Unstrut ü. Artern, Bahnhofstr. 15.

71 Jahre am 28.10. Hfd. Johanna Speckert (Albrecht 8/9), 3118 Bevensen, Behringstr. 7. — Am 2.11. Fr. Hedwig Konitzer geb. Mundt (Schönlanke 80), 422 Dinslaken, Buchenstr. 62b. — Am 4.11. Fr. Ella Luhm geb. Grapentin (Kolmarer 46), 3538 Nieder Marsberg, Bombergweg 27. — Am 6.11. Hfd. Erich Fandrey (Alte Bhf. 7), 586 Iserlohn, Wolfskoben 13. — Am 8.11. Fr. Emma Drewitz geb. Penner 33 Braunschweig, Isoldestr. 29. — Am 24.11. Georg Wagner (Sem. 23/26), 6415 Petersberg/Fulda, Karlsbader Str. 23. — Am 28.11. Hfd. Gerhard Köntop (Sem. 22/25), 3057 Suttorf ü. Neustadt/Rbge.

70 Jahre am 3.6. Fr. Maria Dunkel geb. Lüttke (Sternplatz 21) 23 Kiel 1, Streitkamp 3. — Am 21.8. Hfd. Bernhard Bartz (Plöttker 43), 1 Berlin 20, Pichelsdorfer Str. 135. — Am 1. 10. Hfd. Grete Aßmann geb. Alscher (Bismarck 33 u. Zeughaus 8/9-Geschäft), 225 Husum, Osterende 46. — Am 5.11. Hfd. Werner Zachert (Koschützer 1), 237 Rendsburg, Flensburger Str. 44c. — Am 6.11. Fr. Frieda Brandt geb. Marx (Grabauer 5) 3 Hannover-Limmer, Tegtmeyerstr. 2. — Am 21.11. Amtsgerichtsrat i.R. Johannes Stohbusch (Weg am Schweizerhaus), 798 Ravensburg, Sperlingsweg 7. — Am 27.11. Senatspräsident i.R. Georg Tesmer (Jastrower Allee) 7809 Buchholz i.Brsg., Ortsteil Batzenhäusle, Waldstr. 7.

Abschied von Max Zittwitz und dem "Artushof"

Nur die ältere Generation der Schneidemühler wird sich noch an den "Artushof" in der Friedrichstraße und seinen letzten Wirt Max Zittwitz erinnern, der am 28.7.1975 mit 88 Jahren in Nortorf verstarb und von den Angehörigen in aller Stille beigesetzt wurde.

Mit dem Toten verloren wir alle einen Schneidemühler, der mit Leib und Seele der Heimatstadt verbunden war und es bis zu seinem Tode mit der ganzen Familie blieb. Gerade dem Toten verdanke ich viel an Hilfen in den ersten Jahren der Heimarbeit und der "Artushof" verbindet auch mich in der Erinnerung an schöne Vereinsfeste mit dem Toten. Im Saal, den späteren "Capitol" Lichtspielen, traf man sich später. Noch in der Heimat mußte unser Hfd. Zittwitz viel durchmachen, aber er blieb, was er immer war, ein heimatverbundener Deutscher. RIP. —str.

Alice Hackert mit 47 Jahren abberufen

Erschüttert hörte ich am Todestage telefonisch die Nachricht vom Ende in Bielefeld. Unsere Alice, nicht nur die rechte Hand ihres Gatten, sondern auch selbst eine Aktivistin in der Vertriebenenarbeit, konnte sich dem Griff des Todes nicht mehr entwinden. Die leichte Besserung, die hoffen ließ und ihr auch noch den Besuch des Bundestreffens ermöglichte, war nur vorübergehend eine Gnadenfrist. Am 4. Oktober schloß die gebürtige Oberschlesierin, die Schneidemühl nie gesehen hat, aber allen wirklichen Küddowstädtern in Haltung und Einsatz ein Vorbild war, die Augen für immer.

Wegen ihres Gesundheitszustandes mußte sie ihr Amt als Sozialreferentin des Heimatkreises aufgeben und hat sich in dieser Arbeit selbst ein Denkmal gesetzt. Sie opferte sich auf für die Schneidemühler, ohne den Dank ernten zu können; aber gerade bei den Hfd. drüben wird sie und ihre Arbeit weiterleben. Die Schneidemühler verloren eine Idealistin, deren leuchtendes Vorbild in Treue und Einsatz Beispiel gab und sicher Nachahmer finden wird. —str.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Dt.Krone (4515 Bad Essen 1, Georgsweg 25): Emma Juhnke geb. Seeger (Zippnow), 5143 Wassenberg, Bahnhofstr. 10. — Helene Urban (Dt.Krone), 228 Westerland/Sylt, Waldstr. 2/11, App. 39. — Fr. Dr. Ursula Schmidt geb. Heinevetter (Dt.Krone, Schneidemühler), 3352 Zülzig, Hertel-Weg 31. — Irmgard Pieper geb. Hellweger (Dt.Krone), X 27 Schwerin, Wilh. Bredel-Str. 37. — Johannes Kube (Dt. Krone, Friedrichstr.), 44 Münster, Anton Knobel-Weg 64.

Heimatkreisstelle Schneidemühl (2301 Schönkirchen, Postfach 8): Fam. Kfm. Erich Sasse (Albrecht 17), 58 Hagen 1, Ascherrothstr. 58, Tel. 02331/54646. — Geschw. Elisabeth u. Johanna Speckert (Albrecht 8/9), 311 Uelzen 1, Bahnhofstr. 24 ab 1.12.75. — Fam. Eckhard Bachnick (Uscher 2), 763 Lahr 1, Ludwig Frank-Str. 26. — Alfred Westphal (Alte Bhf. 40/Stadtverw.), 5 Köln 30, Rochusstr. 214.

Stadtrat Schach zum Gedenken

Wieder ist ein führender Beamter der einstigen Deutsch Kroner Stadtverwaltung von uns gegangen: Stadtrat und Stadtkämmerer Paul Schach im 85. Lebensjahr. Er wohnte nach der Vertreibung in 3388 Bad Harzburg, Ilsenburgerstr. 37, wo auch sein Sohn lebt und einen Fabrikationsbetrieb besitzt.

Der Verstorbene kam, nachdem er als Offizier am 1. Weltkrieg teilnahm, mit der ehem. Bromberger Regierung nach Schneidemühl und anschließend an das Landratsamt Deutsch Krone, wo er 2 Jahre später zum besoldeten Stadtrat gewählt wurde. Er verwaltete dort insgesamt 10 Ressorts und war Dezernent für die Finanzen und die Forstverwaltung. Es war eine schwere Zeit, als er mit dem Flüchtlingsstrom aus dem abgetrennten Gebiet in unsere Heimatstadt kam. In seiner Amtszeit wurden neue Straßen, Wohnungen und Kasernen gebaut. Insgesamt wirkte Sch. 24 Jahre in Deutsch Krone bis zur Vertreibung.

Auch nach der Flucht 1945 setzte er seine Arbeit in Bad Harzburg fort, war 7 Jahre unbesoldeter Stadtrat und trat für seine Schicksalsgefährten aus dem Osten dadurch ein, daß er als Verwalter der Wohnungsbaugenossenschaft für Vertriebene für die fehlenden Unterkünfte sorgte. Im Osten war er, der Sohn des Hauptlehrers Oskar Schach, an den Landratsämtern in Wirsitz und Mongrowitz tätig gewesen. R.i.p.

Am 26.8.1975 verstarb im Alter von 68 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa

Leo Heymann
früher Schmiedemeister in Stranz

In stiller Trauer
Anna Heymann geb. Manthey
Kinder und Enkelkinder

5750 Menden, im August 1975
Fr. Wilhelm-Weber-Str. 8

Nach tapferem Widerstand erlag meine geliebte Frau

Erika Sonnenburg
geb. Blanke

* 27.6.24 + 3.9.75

ihrer heimtückischen, unheilbaren Krankheit.

In tiefer Trauer
Hans Sonnenburg

Bremen, Wätjenstr. 69
früher Freudenfier

Max Zittwitz

geb. 11.2.1887 gest. 28.7.1975

In stiller Trauer
Gertrud Zittwitz geb. Langner
Töchter Margot und Gertraud
Johannes Schönberner und Frau
Rita geb. Zittwitz
5 Enkel und 3 Urenkel

2353 Nortorf, im Juli 1975
Theodor-Storm-Straße 20
früher Schneidemühl, Breite Str. 2 u. "Artushof"

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Alice Hackert
geb. Reisch

heute für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer und Dankbarkeit
Werner Hackert
und alle Angehörigen

48 Bielefeld 1, Stieglitzweg 2a, den 4. Oktober 1975
(früher Cosel O/S)

Einsendetermin für Meldungen/Beiträge ist immer der 25. des Vormonats.

Hannover, den 16. September 1975
Sallstraße 76

Ilse Braun
geb. Eggerling

geb. 16.4.1920 gest. 11.9.1975

ist nach längerer Krankheit sanft entschlafen. Wir werden ihrer stets in dankbarer Liebe gedenken.

Im Namen aller Angehörigen
Alexander Braun
Beate Braun
Ulrich Braun

früher Schneidemühl, Tucheler Straße

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst,
du bist mein. Jes. 43, 1

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Opa, meinen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Zahn

im Alter von 55 Jahren aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Alma Zahn, verw. Tiekötter
geb. Lönneker

Bielefeld 1, den 2. Oktober 1975
Am Alten Kirchweg 24
früher Schneidemühl, Albrechtstr. 85/86

Der Herr ist mein Hirte;
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, Vers 1.

Der Herr über Leben und Tod rief heute meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Otto
geb. Schleusner

nach langer, schwerer Krankheit, im 85. Lebensjahr, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Günter Otto und Frau Helga geb. Zimmer
Dieter und Jürgen als Enkel
und Anverwandte

563 Remscheid, den 28. Juli 1975
Am Sieper Park 30
früher: Schneidemühl, Gartenstr. 42

